

Königliche Waisen- u. Schulanstalt zu Bunzlau.

Gymnasium.

Jahresbericht

über das

Schuljahr Ostern 1887 bis Ostern 1888

erstattet vom Direktor

Regierungs- und Schulrat Sander.



Beigegeben ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Oberlehrers

Dr. A. Tegge.

abu
8

Bunzlau 1888.

C. A. Voigt's Buchdruckerei (G. Wolf).

Königliche Waisen- u. Schulanstalt zu Buzlau

Gymnasium



Jahresbericht

Schuljahr Ostern 1887 bis Ostern 1888

Verfasser: Herr Direktor

Verlag: Schulbuch- und Stationärs-Verlag



Beigefügt ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Oberlehrers

Dr. A. Tegge.

Buzlau 1888.

J. A. Wolf's Buchdruckerei u. Verlag

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

	VI.	V.	IV. ²	IV. ¹	IIIb.	IIIa.	II.	I.	Sa.
Christliche Religionslehre	3	2	2	2	2	2	2	2	17
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	18
Latein	9	9	9	9	9	9	8	8	70
Griechisch	—	—	—	—	7	7	7	6	27
Französisch	—	4	5	5	2	2	2	2	22
Hebräisch (fakultativ)	—	—	—	—	—	—	(2)	(2)	(4)
Geschichte und Geographie	3	3	4	4	3	3	3	3	26
Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	3	3	b. a. 4 4	4	34
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	—	—	12
Physik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen (I—III fakultativ)	2	2	2	2	(2)			10	
Turnen	2		2			2			6
Singen	2	2	2			1			8
	1								
	32	34	34	34	34	34	34	34	

2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

Lehrer.	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV ¹ .	IV ² .	V.	VI.	$\frac{\Sigma}{p}$
1 Sander , Regierungs- u. Schulrat, Direktor.	3 Dtsch. 2 Grch.									5
2 Faehrmann , Prorektor. Ordinarius von IIIa.	2 Franz.	2 Deutsch 2 Französisch.		2 Rel. 7 Lat. 2 Frz.						17
3 Gauss , Professor.	4 Math. 2 Phys.	4 Mth.		3 Math.	3 Math.	2 Math.	2 Math.			20
4 Luchterhand , Oberlehrer. Ordinarius von II.	2 Rel. 2 Hebr.	2 Religion. 2 Hebräisch 6 Latein. 2 Griech.(Homer)			2 Rel. 2 Dtsch. 2 Ovid.					22
5 Dr. Tegge , Oberlehrer. Ordinarius von I.	8 Lat. 4 Grch.	2 Vergil. 5 Griechisch.		2 Ovid†)						21
6 Dr. Jonas , G.-L. Ordinarius von V.	3 Gsch. u. Geog.	3 Geschichte u. Geographie.		3 Gsch. u. Gegr.	3 Gsch. u. Gegr.	2 Gsch.		9 Lat.		23
7 Hering , G.-L. Ordinarius von IV ² .					2 Frz.	5 Frz.	5 Frz.	4 Frz. 2 Dtsch.	3 Dtsch.	21
8 Comnick , G.-L. Ordinarius von IIIb.					7 Lat. 7 Grch				9 Lat. 1 Gsch.	24
9 Haacke , G.-L. Ordinarius von VI.		2 Physik. 4 Math.		2 Nat.	2 Nat.	2 Gegr.	2 Gegr.	2 Nat. 2 Ggr.	4 Rch. 2 Ggr.	24
10 Rothe , technischer Lehrer.	2 Turnen. 2 Zeichnen (facult).					2 Zch	2 Zch.	2 Ges. 2 Zch. 2 Schr.	2 Ges. 2 Zch. 2 Schr.	26
	1 Gesang (Männerchor).				2 Gesang			2 Turnen		
	1 Gesang (Chorgesang).									
11 Dr. Karbaum , Waisenhaus-Inspektor.				7 Grch. 2 Dtsch.						9
12 S. Schneider , W. Scholz , } Kreisvic., kath. Religionslehrer.	2 Religion.				2 Religion.					4
13 Umpfenbach , w. H.L. Ordinarius von IV ¹ .						9 Lat. 2 Rel.	2 Rel. Grn.	2 Rel.	3 Rel.	23
14 Kabath ,*) wissensch. Hilfslehrer.						2 Rch. 2 Nat.	2 Rch. 2 Nat.	4 Rch.	2 Nat.	16
	2 Turnen.									
15 Dr. Blasius ,**) S. Kand. W. wissensch. Hilfslehrer.		(2 Vergil.)		(2 Gsch.)		2 Dtsch. (2 Ggr.)	4 Corn. 2 Dtsch. 2 Gsch.	1 Gsch.		11 (6)

*) Vom 30. Jan. ab, wo er die Anstalt verliess (vgl. Chronik), übernahmen seine Unterrichtsstunden u. zw. Rechnen Gymnasiallehrer Haacke, (für ihn Geographie in V, IV¹ u. * wissensch. Hilfslehrer Dr. Blasius), Naturkunde G.-L. Haacke und der technische Lehrer Rothe, Turnen technischer Lehrer Rothe.

**) Bl. erteilte im Winterhalbjahr dieselben Stunden, auch Geschichte in IIIa, ausser Vergil in II und Geographie in IV¹. (= 13 Stunden.)

†) Cand. prob. Dr. Sattig erteilte in VI. 3 Std. Deutsch, in IIIb. 2 Std. Religion, in IIIa. 2 Std. Ovid.

II. Übersicht der während des Schuljahres absolvierten Pensen.

Prima.

(Ordinarius: Oberlehrer Dr. Tegge.)

Evangel. Religionslehre, 2 Std. Lektüre und Erklärung der Augustana und des Römerbriefes im Grundtexte. Das Wichtigste aus der Kirchengeschichte und Glaubenslehre nach dem Hilfsbuch von Hollenberg Luchterhand.

Katholische Religionslehre. (In Prima befand sich kein Katholik).

Deutsch, 3 Std. Sommer: Kurzer Überblick über die deutsche Litteratur und ihre Bewegung zur Blütezeit Klopstocks und Lessings im Anschluss an Goethes Dichtung und Wahrheit. Wielands Einwirkung auf die Zeitgenossen, an einigen Proben, namentlich aus Oberon, veranschaulicht. Herder: Biographisches im Anschluss an Goethes genannte Schrift; Gedichte, Reden (Über die Ausbildung der Sprache etc.; Über den Nutzen der Geographie etc.), Abhandlung über die Legende. — Goethe; Dichtung und Wahrheit (teilweise privatim); Iphigenie; Tasso; einzelne schwierigere lyrische und didaktische Gedichte.

Winter: Die Göttinger Dichter. Sturm- und Drangperiode. Schiller: Biographisches; Über naive und sentimentalische Dichtung; mit Bezug darauf die schönsten lyrisch-didaktischen Gedichte. Die Romantiker, die Dichter der Freiheitskriege. — Elemente der Logik. Übungen im freien Vortrage über selbstgewählte Themata. Sander.

Themata der deutschen Aufsätze:

1. a) In welchem Sinne eignen wir uns den römischen Wahlspruch „pro aris focisque“ an?
b) Greise und Greisenalter bei Homer.
2. a) Die Sage als Feindin und als Freundin der Geschichte.
b) Licht und Schatten im Bilde des Achilleus.
3. a) Die vier Temperamente in Goethes Iphigenie.
b) Eine deutsche Reichsstadt um 1750; nach Goethes Jugenderinnerungen.
4. Die Gastfreundschaft in ihrem Werte für die Entwicklung des griechischen Volksgeistes.
5. Abgeschlossen oder abgebrochen? Eine Untersuchung über das letzte Buch der Ilias.
6. a) „Nachahmend heiligt ein ganzes Volk
Der Herrscher edle Thaten zum Gesetz!“ — (Goethe, Iphigenie) nachgewiesen in der vaterländischen Geschichte.
b) Die Fremdwörter in der deutschen Sprache; ihr Recht und ihr Unrecht.
7. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht! (Goethe, Tasso. Klassenarbeit.)
8. Horaz ein sentimentalischer Dichter des Altertums.
9. Οὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.
10. „Ὅσα πανουργεῖν“ — das Verhängnis der Helden in Sophokles' Antigone.

Abiturienten-Themata: Michaelis 1887: Die dichterische Gerechtigkeit in Homers Schilderung von Hektors Fall. — Ostern 1888: Hast Du etwas, so teile mirs mit; und ich zahle, was recht ist! Bist Du etwas, o, dann tauschen die Seelen wir aus! (Schiller).

Lateinisch, 8 Std. Lektüre: S. Ciceros Briefe Auswahl (Süpfle) und pro Milone; Hor. carm. lib. I u. II. W. Cicero pro Plancio; Tacitus historiae I. u. II.; Hor. Sat. Auswahl. Repetition der Grammatik; im Anschluss daran Idiomatik; Lateinsprechen im Anschluss an Horaz. Ex tempore übersetzt wurde „Historisches Quellenbuch zur alten Geschichte von Herbst, Baumeister und Weidner“, Heft 1—3. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Tegge.

Themata der lateinischen Aufsätze:

1. Quibus praecipue et virtutibus et vitiis Germani insignes fuerint.
2. Marcet sine adversario virtus.
3. Attica terra omne genus praeclarorum tulit virorum.
4. Demarati de Graecorum ingeniis moribusque ad Xerxem oratio.
5. Exponuntur instituta, quibus Graeci in unum corpus coaluerunt et ad communem patriam tuendam moti sunt.
6. *Μὴ ἐορτὴν ἄλλο τι ἤγοῦ ἢ τὸ τὰ δέοντα πράττειν.*
7. Mobilis est aura popularis.
8. Magna est gloria Fabiorum, maior Corneliorum, maxima Iuliorum.
9. Quarum praecipue virtutum exemplar Ulixes nobis ab Homero propositus esse videatur.
10. Klassenarbeit Michaelis: Quibus praecipue virtutibus Graeci insignes fuerint. — Ostern: De Themistoclis ingenio ac meritis in rem publicam Atheniensium.

Abiturienten-Themata: Michaelis 1887: Imperium Romanum quibus praecipue virtutibus creverit, quibus interierit vitiis. — Ostern 1888: Quarum praecipue virtutum exemplar Ulixes nobis ab Homero propositus esse videatur.

Griechisch, 6 Std. Prosa: 4 Stunden. Repetition der Grammatik gelegentlich der Lektüre. Lektüre: Thukydides, Buch VI u. VII. Plato Euthydemos. (Ex tempore übersetzt und zum Teil) kursorische Klassenlektüre aus „Quellenbuch zur alten Geschichte“, 1. Abteilung. — Zweiwöchentlich ein Extemporale. Tegge. — Dichtung; Sommer: Ilias, Gesang XVIII—XXIV. — Winter: Sophokles' Antigone. — Desselben Dichters Oedipus Tyrannos, Oedipus in Kolonos und Elektra, privatim deutsch gelesen, gelangten zur vergleichenden Besprechung. — Ilias I Sander.

Französisch, 2 Std. Lektüre: Louis onze par Delavigne. Bonaparte en Egypte et en Syrie par Thiers. — Wiederholung des grammatischen Kursus und Synonymik. Übersicht über die Litteraturgeschichte. Übungen im mündlichen Gebrauche der Sprache; dreiwöchentlich ein Extemporale. Faehrmann.

Hebräisch, 2 Std. Lektüre aus den historischen Büchern und Psalmen. Vervollständigung der Formenlehre und die wichtigsten syntaktischen Regeln nach der Grammatik von Kautzsch. Schriftliche Analysen nach Bedürfnis. Luchterhand.

Geschichte und Geographie, 3 Std. Geschichte der Neuzeit. Herbst, histor. Hilfsbuch, II. — Geschichtliche und geographische Repetitionen. Jonas.

Mathematik, 4 Std. Algebraische Gleichungen; der binomische Lehrsatz; Kettenbrüche; Kombinationslehre (§ 19—23; § 26—32). — Vervollständigung der Trigonometrie. — Dreiwöchentlich ein Extemporale. Gauss.

Mathematische Abiturienten-Aufgaben:

Michaelis 1887: 1. Ein Dreieck aus a , $b + c$, $h_2 + h_3$ zu konstruieren. — 2. Die Stadt Bunzlau nimmt gegenwärtig, um die Kosten eines Reparaturbaues der Gasanstalt und der Anlage eines zweiten Gasbehälters zu decken, eine Anleihe von 85 000 M. auf, welche sie aus den Erträgen der Gasanstalt durch eine am Ende eines jeden Jahres zahlbare konstante Summe (Rente) mit 4 Prozent verzinsen und in 25 Jahren tilgen will. Wie viel Prozent der Anleihe muss sie jährlich auf die Tilgung verwenden? und wie viel beträgt die Rente? — 3. Ein Dreieck aus s , ρ , α zu berechnen. $s = 90,72$, $\rho = 12,18$, $\alpha = 25^\circ 26' 22''$. — 4. Das Volumen und den Mantel eines geraden Kegelstumpfes, in welchen sich eine Kugel beschreiben lässt, aus der Gesamtoberfläche O des Kegelstumpfes und der Oberfläche O' der Kugel zu berechnen. $\bar{O} = 6468$ qm, $\bar{O}' = 2464$ qm, $\pi = \frac{22}{7}$.

Ostern 1888: 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus a , $b - c$, ρ . — 2. In welchem Abstände von der Erdoberfläche holt ein aus einer Höhe von 115 m freifallender Körper einen aus einer Höhe von 100 m mit gleich bleibender Geschwindigkeit von 10 m in der Sekunde senkrecht herabgelassenen Körper ein, wenn beide Körper die Bewegung gleichzeitig beginnen und die Beschleunigung des freien Falls gleich 10 m gesetzt wird? — 3. Ein Dreieck zu berechnen aus $b + c$, $h - \rho$, $\beta - \gamma$. $b + c = 0,091575$, $h - \rho = 0,0135667$, $\beta - \gamma = 87^\circ 20' 08''$. — 4. In eine Kugel mit dem Radius r ist ein gerader Kegelstumpf beschrieben. Wie gross

ist das Volumen und der Mantel des Kegelstumpfs, wenn die eine Grundfläche desselben ein Hauptkreis der Kugel ist und der Mantel sich zu der von den Grundflächen begrenzten Kugelzone wie 4:5 verhält?

Physik, 2 Std. Mechanik flüssiger Körper. Akustik. Optik. Gauss.

Sekunda.

(Ordinarius: Oberlehrer Luchterhand.)

Evangelische Religionslehre, 2 Std. Bibelkunde und Geschichte des Reiches Gottes im neuen Testament. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem Evangelium Matthaei im Grundtexte. Wiederholung von Kirchenliedern. Luchterhand.

Katholische Religionslehre, 2 Std. Die besondere Glaubenslehre. Kirchengeschichte von Anfang bis zur abendländischen Kirchenspaltung nach Koenigs Handbuch. S. Schneider. W. Scholz.

Deutsch, 2 Std. Sommer: Lektüre und Besprechung der Gedichte Schillers „Spaziergang“, „Klage der Ceres“, „Das Siegesfest“, „Sprüche des Confucius“, Göthes „Der Fischer“, „Erlkönig“. Im Anschluss daran Rhetorik und Poetik. Besprechung der Privatlektüre von Schillers „Wilhelm Tell“, „Don Carlos“, „Die Braut von Messina“. (Geeignete Dichterstellen wurden memoriert.) — Winter: Lektüre und Besprechung von Schillers „Wallenstein“ (T. 1 u. 2). Im Anschluss an die Korrektur der vierwöchentlichen Aufsätze Grammatik, Stilistik und Dispositionslehre. — Freie Vorträge aus dem Gebiete der gelesenen Dramen und des Nibelungenliedes. Faehrmann.

Themata der deutschen Aufsätze:

Obersekunda:

1. Der Ruhm der Ahnen ist ein Hort der Enkel.
2. Tell, ein Mann der That.
3. Seine Fesseln zerbricht der Mensch. Der Beglückte! Zerriss' er mit den Fesseln der Furcht nur nicht den Zügel der Scham!
4. Die erste Begegnung des Don Carlos mit Marquis Posa. (Unter Benutzung der „Briefe über Don Carlos.“)
5. Die Erfordernisse der Ballade, nachgewiesen in Göthes Ballade „Erlkönig.“
6. Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als dass er Treu' erzeigen
Und Freundschaft halten kann.
7. Der Siege göttlichster ist das Vergeben! (Im Anschluss an Schillers Trauerspiel „Die Braut von Messina.“)
8. Ein andres Antlitz, eh sie geschehen,
Ein andres zeigt die vollbrachte That.
9. (Klassenarbeit) Warum muss derjenige, welcher herrschen will, erst gehorchen lernen?

Untersekunda:

1. Der Spaziergang an einem Frühlingmorgen (nach Schillers Gedicht „Der Spaziergang“).
2. Tell, ein Mann der That.
3. Sieh, da entbrennen in feurigem Kampf die eifernden Kräfte,
Grosses wirket ihr Streit, grösseres wirket ihr Bund.
4. Die Blumensprache der Ceres (nach Schillers Gedicht „Klage der Ceres“).
5. Die Erfordernisse der Ballade, nachgewiesen in Göthes Ballade „Der Fischer“.
6. Geld ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr.
7. Schön ist der Friede! — Aber der Krieg auch hat seine Ehre.
8. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der vergängliche, baut? — (Im Anschluss an den Stoff in Schillers Trauerspiel „Die Braut von Messina“).
9. (Klassenarbeit) Warum muss derjenige, welcher herrschen will, erst gehorchen lernen?

Latein, 8 Std. Prosa: Lektüre: Liv. lib. II. Cic. Cat. I—IV. und pro Sex. Roscio. Sallust. Cat. Repetition und Erweiterung der Grammatik. Das Notwendigste aus der Stilistik. Übersetzen aus Süpfe II. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. 3 Aufsätze in IIa. Luchterhand. — Poesie, 2 Std. Vergil, Aeneis I. VII—IX. (S. Blasius). Tegge.

Themata der lateinischen Aufsätze:

1. Catilinae coniuratio qua ratione patefacta et vindicata sit.
2. De Niso et Euryalo.
3. Quam mobilis sit aura popularis.

Griechisch, 7 Std. Prosa: 5 Std. Grammatik: Repetition und Erweiterung des Pensums von IIIa., Syntax: Artikel, Adjektiv, Pronomen, Kasus-, Tempus- und Moduslehre, Infinitiv, Participium. Mündliche Übersetzungen aus Halm. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit — Arrian Anabasis lib. I—IV. (IIa. priv. Xen. Memor.) Tegge — Poesie: 2 Std. Hom. Odys. Buch 6—7. 9. 13—14 und ausserdem in IIa 22—24.

Französisch, 2 Std. Lektüre: Au coin du feu par Souvestre, in Auswahl. Histoire de la troisième croisade par Michaud, Chap. 15, 16, 17. Einige Chansons von Béranger (memoriert). Übung im mündlichen Gebrauche der Sprache. — Grammatik: Plötz, Abschnitt 7, 8, 9 (Syntax des Artikels, des Adjektivs, des Adverbs und des Fürworts, Rektion der Verba, Gebrauch des Infinitivs und der Konjunktionen). Repetition. Dreiwöchentlich ein Extemporale. Faehrmann.

Hebräisch, 2 Std. Leseübungen. Formenlehre bis zu den verb. gutt. nach der Grammatik von Kautzsch. Analysierende Erklärung einiger Abschnitte aus dem Übungsbuche von Kautzsch. Erlernung von Vokabeln. Luchterhand.

Geschichte und Geographie, 3 Std. Römische Geschichte. Herbst, histor. Hilfsbuch, I. Repetitionen. Die aussereuropäischen Erdteile. Jonas.

Mathematik, 4 Std. IIa. Logarithmierung und Gebrauch der Logarithmentafeln. Arithmetische und geometrische Progressionen; Zins-, Zinseszins- und Rentenrechnung (§ 15—16; § 24—25; Anhang II und III). — Das reguläre Polygon und der Kreis; Quadratur und Rektifikation des Kreises (§ 48—50). — Trigonometrie (§ 1—11). — Dreiwöchentlich ein Extemporale. — Gauss.

IIb. Potenzierung und Radizierung (§ 11—14); allgemeine Grössenlehre und Lehre von den Proportionen (§ 17—18). — Ausmessung geradliniger Figuren; Proportionalität von Strecken und Aehnlichkeit der Polygone (§ 35—38; § 42—47). Lineare Gleichungen mit mehreren Unbekannten und quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Haacke.

Physik, 2 Std. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Wärmelehre. Haacke.

Obertertia.

(Ordinarius: Prorektor Faehrmann.)

Evangel. Religionslehre, 2 Std. Bibelkunde und Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde bis David. Lektüre aus den historischen Büchern der Bibel. Einleitung in den Katechismus. Erklärung des I. und II. Hauptstücks mit den darauf bezüglichen Bibelstellen. Wiederholung und Memorieren der übrigen Hauptstücke. Erklärung und Memorieren von 4 Kirchenliedern und Wiederholung früher gelernter. Faehrmann.

Katholische Religionslehre. (In Obertertia befand sich kein Katholik).

Deutsch, 2 Std. Ausgewählte Gedichte und Prosastücke aus Hopf und Paulsiek und aus Echtermeyer wurden gelesen und erklärt. Übungen im Deklamieren und Disponieren. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Karbaum.

Latein, 9 Std. Prosa: 7 Std. Caesar de bell. Gall. V, VI, VII. Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre; Tempus- und Moduslehre. Das Wesentlichste vom Infinitiv, Participium, Gerundium, Supinum, den Fragesätzen und der oratio obliqua, nach Seyffert, Schul-

grammatik. Übersetzen aus Süpffe I. Phraseologie. Wöchentlich ein Extemporale. Faehrmann. — Ovid: 2 Std. Ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. Tegge. (W. Sattig.)

Griechisch, 7 Std. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Die Verba auf *uu* und die unregelmässigen Verba wurden erlernt und durch mündliche und schriftliche Übungen befestigt. Xenoph. Anab. lib. I, II, III c. 1—3. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Karbaum.

Französisch, 2 Std. Wiederholung der unregelmässigen Verba nach Plötz, Abschn. I u. II. Gebrauch von avoir und être, der reflexiven und unpersönlichen Verba, nach Abschn. III. Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Adverbs und das Zahlwort, nach Abschn. IV. Das Hauptsächlichste aus der Tempus- und Moduslehre im Anschlusse an die Lektüre. Memorieren von Versen. Lektüre: Rollin, histoire de la seconde guerre punique. Zweiwöchentlich ein Extemporale. Faehrmann

Geschichte und Geographie, 3 Std. Geschichte 2 Std. Deutsche Geschichte von der Reformation bis 1815. Eckertz, Leitfaden. Blasius. — Geographie, 1 Std. Die ausserdeutschen Länder Europas. Daniel, Leitfaden. Jonas.

Mathematik, 3 Std. Arithmetik (§ 1—10) Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten (zweite Stufe). — Anwendungen des Pythagoreischen Lehrsatzes; die Kreislehre (§ 33; § 22—29). Konstruktionsaufgaben. — Dreiwöchentlich ein Extemporale. Gauss.

Naturkunde, 2 Std. S.: Mineralogie; W.: Geologie. Haacke.

Untertertia.

(Ordinarius: Gymnasiallehrer Comnick.)

Evangel. Religionslehre, 2 Std. Bibelkunde und Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde bis David. Lektüre aus den historischen Büchern und Psalmen. Erklärung des I. und II. Hauptstücks des Katechismus. Erklärung und Memorieren von 4 Kircheinliedern und Wiederholung früher gelernter. Luchterhand

Katholische Religionslehre (kombiniert mit IV¹ und VI.), 2 Std. Katechismus: IV. Hauptstück. Bibl. Geschichte: Schöpfung bis Sinai. S. Schneider. W. Scholz.

Deutsch, 2 Std. Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek und aus Echtermeyer. Übungen im Deklamieren und Disponieren. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Luchterhand.

Latein, 9 Std. Prosa: 7 Std. Wiederholung und Erweiterung von Seyffert § 129 bis 201; aus § 234—342 das Wesentlichste im Anschluss an die Lektüre. Wiederholung der Formenlehre, Wortbildungslehre § 125—128; Grammatische Übungen nach Süpffe I; Wöchentlich ein Skriptum. Caesar de bello Gallico B. I—IV. Comnick. — Ovid: 2 Std. Ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. Luchterhand.

Griechisch, 7 Std. Regelmässige Formenlehre nach Koch, § 1—51; Übersetzungsübungen nach Halm I, 1; Xenophons Anabasis I, cap. 1—6. Wöchentlich ein Skriptum. Comnick.

Französisch, 2 Std. Plötz, leç. 1—23. Repetition des Pensums von Quarta. Das Wichtigste aus der Syntax im Anschluss an die Lektüre. Lektüre: Rollin, histoire de la seconde guerre punique. 14tägig ein Extemporale. Hering.

Geschichte und Geographie, 3 Std. Deutsche Geschichte im Mittelalter. Eckertz, Leitfaden. — Geographie von Deutschland. Daniel, Leitfaden. Jonas.

Mathematik, 3 Std. Einübung der 4 ersten Rechenoperationen mit allgemeinen Zeichen. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten (erste Stufe). — Linien im Dreieck, das Viereck; Gleichförmigkeit von Figuren bis zum Pythagoreischen Lehrsatz (§ 14—21; § 30—32). — Dreiwöchentlich ein Extemporale. Gauss.

Naturkunde, 2 Std. S.: Bau der Pflanzen und ihr Leben — W.: Der Bau des menschlichen Körpers. Haacke.

Quarta I. u. II.

(Ordinarius von IV.¹: wissenschaftlicher Hilfslehrer Umpfenbach.)

(Ordinarius von IV.²: Gymnasiallehrer Hering.)

Evangel. Religionslehre, 2 Std. Wiederholung des Hauptsächlichsten aus dem Pensum von V. u. VI. Genaue Durchnahme der Gleichnisse und Wunder Christi. Die Kindheit Jesu, seine Leiden, seine Auferstehung, Himmelfahrt. Die Reisen des Apostels Paulus nach der Apostelgeschichte. Durchnahme des III. Artikels. 4 Kirchenlieder. Umpfenbach.

Katholische Religionslehre, 2 St. S. Untertertia.

Deutsch, 2. Std. Ausgewählte Gedichte und Prosastücke aus Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quarta, gelesen und erklärt. 4 Gedichte gelernt und die in Sexta und Quinta gelernten wiederholt. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Blasius.

Latein, 9 Std. Ellendt-Seyffert § 129—201, mit Auswahl. Wiederholung der Formenlehre, insbesondere § 102—116. Übersetzungsübungen nach Süpffe I. Cornelius Nepos; IV.¹: Phoc. Ages. Hannib. Themist. Cimon. Lysand. Hamilcar. Alcibiades. Iphic. Umpfenbach. — IV.²: Miltiad. Arist. Paus. Thrasyb. Con. Pelop. Epamin. Phoc. Hannib. Blasius.

Französisch, 5 Std. Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache, leq. 54—91. Repetition des Pensums von Quinta. Lesestücke des angehängten Lesebuchs. Sämtliche unregelmässige Verben in Verbindung mit mündlichen Übungen. Aus Plötz I. leq. 1—10. Alle 14 Tage ein Extemporale. Hering.

Geschichte u. Geographie, 4 Std. Geschichte, 2 Std., im S. griechische, im W. römische Geschichte. IV.¹ Jonas. IV.² Blasius. — Geographie, 2 Std. Australien, Amerika, Afrika, Asien. Elemente der mathematischen und physischen Geographie. — Daniel, Leitfaden. — Haacke (IV.¹ S. Blasius), seit 1. Februar 1888. Blasius.

Mathematik, 2 Std. Planimetrie bis zu den Kongruenzsätzen (§ 1—13). Gauss.

Rechnen, 2 Std. Wiederholung und Ergänzung der Bruchrechnung. Regeldetri und Prozentrechnung. — Blümel, Aufgaben, Heft 5. Kabath, vom Februar ab Haacke.

Naturkunde, 2 Std. S. Beschreibung von Pflanzen; die wichtigsten Pflanzenfamilien. W. Beschreibung von wirbellosen Tieren, besonders von Insekten. S. I. Kabath. II. Kabath. W. I. Kabath, vom Februar ab Haacke. II. Kabath, vom Februar ab Rothe.

Quinta.

(Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Jonas.)

Evangel. Religionslehre, 2 Std. Repetition des Pensums von VI. Die Weissagungen auf Christus. Ausgewählte biblische Geschichten des neuen Testaments (Zahn 1—65). Der II. Artikel mit dazu gehörigen Sprüchen. Das III. Hauptstück gelernt. Reihenfolge der biblischen Bücher. 4 Kirchenlieder. Umpfenbach.

Katholische Religionslehre. (In Quinta befand sich kein Katholik.)

Deutsch, 2 Std. Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus Hopf und Paulsiek I. Abt. 2. Deklamationsübungen. Interpunktionslehre. Der einfache Satz. Alle 14 Tage Nacherzählungen, abwechselnd mit Diktaten. Hering.

Latein, 9 Std. Repetition und Erweiterung des Pensums der Sexta. Ellendt-Seyffert, Schulgrammatik § 102—113. Acc. c. Infin. Partizipialkonstruktionen. Städtenamen. Das Wichtigste über den Gebrauch der Konjunktionen. Übersetzungsübungen nach Schönborns Übungsbuch für Quinta. Weller XI, XII, XIII, XIV. Wöchentlich ein Extemporale. Jonas.

Französisch, 4 Std. Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache, leq. 1—53. Der Ind. Act. der 1. und 2. Konj. Alle 14 Tage ein Extemporale. Hering.

Geschichte, 1 Std. Ausgewählte Sagen und Erzählungen aus Mittelalter und Neuzeit. Blasius.

Geographie, 2 St. Europa. Daniel, Leitfaden. Haacke (vom Februar ab Blasius).
Rechnen, 4 Std. 3 Std. Rechnung mit gemeinen Brüchen und mit Dezimalbrüchen, Regeldetri. Blümel, Aufgabenheft 4 und 5. 1 Std. Übungen im geometrischen Zeichnen. Kabath, vom Februar ab Haacke.
Naturkunde, 2 Std. S. Vergleichende Beschreibung von Pflanzen. Das Linnésche System. W. Vergleichende Beschreibung von Wirbeltieren. Haacke.

Sexta.

(Ordinarius: Gymnasiallehrer Haacke.)

Evangel. Religionslehre, 3 Std. Bibl. Geschichten des alten Testaments nach Zahn. § 1—55 (mit Auswahl). Das erste Hauptstück mit dazu gehörigen Sprüchen und der erste Artikel. Das zweite Hauptstück gelernt. Das christliche Kirchenjahr. 4 Kirchenlieder. Umpfenbach.

Katholische Religionslehre, 2 Std. S. Untertertia.

Deutsch, 3 Std. Lesestücke aus Hopf und Paulsiek. Das Wichtigste aus der deutschen Formen- und Satzlehre. Deklamierübungen. Einübung der Orthographie durch wöchentliche Diktate. Hering. (W. Sattig).

Latein, 9 Std. Die regelmässige Nominal- und Verbalflexion, Comparison, Pronomina, Numeralia, Adverbia, Praepositionen; aus der Syntax das Wesentlichste. Wöchentlich ein Skriptum. Comnick.

Geschichte, 1 Std. Im Sommer: Griechische Heldensagen, bes. Herkules und Odysseus. Im Winter: Deutsche Heldensagen: Walther von Aquitanien, Dietrich von Bern, Wittig, Siegfried, Gudrun. Comnick.

Geographie, 2 Std. Heimatkunde. Aussereuropäische Erdteile. — Daniel, Leitfaden. Haacke.

Rechnen, 4 Std. Die 4 Spezies mit ungleich benannten Zahlen. Einführung in die Bruchrechnung. Blümel, Aufgaben, Heft 3. Haacke.

Naturkunde, 2 Std. S. Beschreibung von Pflanzen (Repräsentanten der wichtigsten Familien). W. Beschreibung der vornehmlichsten Wirbeltiere. S. Kabath. W. Kabath u. seit Februar Rothe.

Von der Teilnahme am Religionsunterricht war kein Schüler dispensiert.

Technischer Unterricht.

a. Turnen.

(S. Techn. Lehrer Rothe I. u. III. Abt.; Kabath II. Abt.;

W. im letzten Quartal Rothe I., II. u. III. Abt.)

S. u. W., 6 Std. I. Abt. (Prima, Sekunda, Obertertia) 2 Std.: Stab-, Hantel-, Gerät- und Rüstübungen. II. Abt. (Untertertia und Quarta) 2 Std.: Frei-, Ordnungs- und Stabübungen; Übungen am Reck, an Leiter und Barren; Bock-, Frei- und Tiefsprung. III. Abt. (Quinta und Sexta) 2 Std.: Frei-, Ordnungs- und Stabübungen. Einfache Hang- und Stützübungen; Freispringen; Schwebeübungen; Turnspiele. — Dispensiert waren 25 Schüler.

b. Gesang.

(Techn. Lehrer Rothe.)

Sexta, 2 Std. Durtonleiter und -Akkorde, 10 Choräle, 10 Schullieder, einstimmig. Einübung der Noten. Drath, Choralmelodien und Schullieder. II Heft. Singtafeln von Kothe.

Quinta, 2 Std. Singen nach Noten. Einführung in den zweistimmigen Gesang. Versetzungszeichen, Intervalle. 10 Choräle, 10 Schullieder. Drath, Choral-Melodien und Schullieder. III. Heft. (Kothe, Singtafeln.)

Quarta¹ u. ² und Tertia a u. b (kombiniert), 2 Std. Molltonleiter, Treffübungen, 6 schwerere Choräle (vornehmlich in Moll) und 6 Schullieder. (Hefte wie bei Quinta.)

Sekunda und Prima (kombiniert), 1 Std. 3- und 4stimmiger Männergesang, Vorübung zum Gesange im gemischten Chore.

Chor (aus allen Klassen kombiniert), 1 Std. Einübung 4stimmiger Choräle, Psalmen, Motetten. — Chorwerke zur Aufführung bei Schulfesten und zum Konzert des Gymnasiums.

c. Zeichnen.

(Techn. Lehrer Rothe.)

Sexta, 2 Std. Die Elemente der Formenlehre, zuerst gerade Linien in verschiedenen Richtungen, Massen und Verbindungen als Freihandzeichnen, später auch gebogene Linien, Kreis, Rosetten, Blattformen.

Quinta, 2 Std. Freihandzeichnen: Kreis, Ellipse, Fünfeck, Ornamente etc. nach Vorzeichnung des Lehrers. Die ersten Elemente des perspektivischen Zeichnens.

Quarta, 2 Std. Ornamente nach Vorzeichnung und nach Vorlagen. Unterweisung im Gebrauch von Reisschiene, Winkeldreieck und Zirkel.

Fac.-Zeichnen (Tertia bis Prima), 2 Std. Perspektive. — Figuren-, Ornamente- und Plan-Zeichnen zumeist nach Vorlagen.

d. Schreiben.

(Techn. Lehrer Rothe.)

Sexta, 2 Std. S. Die deutschen und lateinischen Kleinbuchstaben in genetischer Reihenfolge. Taktschreiben. W. Die deutschen und lateinischen Grossbuchstaben. Anwendung derselben in Wörtern und Sätzen.

Quinta, 2 Std. Das deutsche und lateinische Alphabet in Wörtern und Sätzen; Schreiben auf einfache Linien und ohne Linien. Sätze. Geschäftsaufsätze. — Im letzten Quartal: Einübung der griechischen Buchstaben.

III. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

1. K. P. S. C. Breslau, den 16. April 1887. Der beantragte ungeteilte Unterricht von 7—12 Uhr vormittags wird zur versuchsweisen Ausführung genehmigt.
2. K. P. S. C. Breslau, den 30. Mai 1887. Mitteilung des Ministerialerlasses (U. II. Nr. 6362), nach welchem die Bewilligung von Schulgeldbefreiungen an Lehrersthöne, sofern nicht ein besonderer Rechtsanspruch auf diese Befreiung besteht, auf diejenigen Fälle zu beschränken ist, in denen die Bedürftigkeit und Würdigkeit des betr. Schülers nachgewiesen wird.

3. K. P. S. C. Breslau, den 25. Juli 1887. Es wird erwartet, dass die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten Gelegenheit nehmen werden, über das seltene Naturereignis der am 19. August 1887 stattfindenden totalen Sonnenfinsternis nach den Ursachen und dem Zusammenhang der Erscheinung ihre Schüler zu belehren. Die über das Ereignis handelnde Schrift des Dr. Zenker ist beigegeben.

4. K. P. S. C. Breslau, den 15. August 1887. Dem Gymnasiallehrer Hering wird der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erbetene Urlaub von vier Wochen bewilligt.

5. K. P. S. C. Breslau, den 28. September 1887. Mitteilung des Ministerialerlasses (U. II. Nr. 2329), nach welchem zur Erklärung der Ministerial-Verfügung vom 26. Juni 1882 bestimmt wird, dass bei den Klassen von VI bis IIIa einschliesslich eine Versetzung zu Michaelis verboten ist, dagegen bei den Klassen II und I, sofern dieselben in untergeordnete Cöten geteilt sind, eine Versetzung innerhalb der beiden untergeordneten Cöten der II. u. I. zu Michaelis, wenn auch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, so doch nicht absolut auszuschliessen sei. Sind Unter- und Ober-Prima, sowie Unter- und Ober-Sekunda vereinigt, so kann der Übergang von der Unterstufe zur Oberstufe der II., beziehungsweise der I. leichter gestattet werden, weil der betr. Schüler denselben Kursus weiter verfolgt. Ausgeschlossen bleibt auf jeden Fall eine Versetzung zu Michaelis von Obersekunda nach Unterprima.

6. K. P. S. C. Breslau, den 1. Oktober 1887. Der beantragte ungeteilte Unterricht von 8—1 Uhr vormittags wird auch für das Winterhalbjahr genehmigt.

7. K. P. S. C. Breslau, den 5. Oktober 1887. Die weitere Beschäftigung des Dr. Blasius als Hilfslehrers wird genehmigt.

8. K. P. S. C. Breslau, den 19. November 1887. Mitteilung des Ministerialerlasses, betreffend die Genehmigung, dass der aus den Überschüssen des englischen Unterrichts am Gymnasium angesammelte neue Stipendienfonds mit der schon bestehenden Stipendien-Stiftung vereinigt werde.

9. K. P. S. C. Breslau, den 6. Dezember 1887. Die Ferien für das Jahr 1888 fallen wie folgt:

Osterferien: Schulschluss: Sonnabend, den 24. März. Anfang des neuen Schuljahres: Montag, den 9. April.

Pfingstferien: Schulschluss: Freitag, den 18. Mai. Schulanfang: Donnerstag, den 24. Mai.

Sommerferien: Schulschluss: Freitag, den 6. Juli. Schulanfang: Mittwoch, den 8. August.

Michaelisferien: Schulschluss: Sonnabend, den 29. September. Schulanfang: Donnerstag, den 11. Oktober.

Weihnachtsferien: Schulschluss: Sonnabend, den 22. Dezember. Schulanfang: Montag, den 7. Januar 1889.

10. K. P. S. C. Breslau, den 9. Februar 1887. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium genehmigt, dass an Stelle von Schillings „Grundriss der Naturgeschichte“ Teil I. u. II. der „Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie“ von Dr. Otto Vogel, Müllenhoff u. Kienitz-Gerloff, Heft 3 und der „Leitfaden in der Botanik“ von denselben Verfassern, Heft 3 — sowie an Stelle von „J. Blümels Rechenheften“ das „Rechenbuch für Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen u. s. w.“ von Christ. Harms und Dr. Alb. Kallius, 13. Aufl. vom Beginne des neuen Schuljahres ab eingeführt werden.

11. K. P. S. C. Breslau, den 3. März 1888. Ernennung des bisherigen Hilfslehrers Umpfenbach zum ordentlichen Lehrer für die vom 1. April d. J. ab neu zu errichtende ordentliche Lehrerstelle, desgl. Übertragung der Stelle eines vollbeschäftigten wissenschaftlichen Hilfslehrers auf Dr. Blasius.

IV. Chronik der Schule.

Die Konfirmation der einzusegnenden Schüler wurde am 1. April unter gemeinsamer Abendmahlsfeier vollzogen.

Die 45. Entlassungsprüfung des Ostertermins 1887 wurde am 1. und 2. April unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Herrn Dr. Sommerbrodt abgehalten. Von den 7 Oberprimanern, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, waren 2 nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten. Von den übrigen 5 erhielten 4 das Zeugnis der Reife, einer unter Erlass der mündlichen Prüfung.

Das neue Schuljahr wurde am 18. April, um 8 Uhr morgens, von dem Direktor durch eine Andacht über Ps. 36, Vs. 6—11 eröffnet. Alsdann wurden die Schulgesetze verlesen und erläutert, und demnächst die neu Eintretenden Schüler aufgenommen und auf die ihnen eingehändigten Schulgesetze verpflichtet. Der Unterricht begann um 10 Uhr.

Die Pfingstferien dauerten vom 27. Mai bis zum 2. Juni.

Am 11. Juni fanden Klassenspaziergänge der Schüler des Gymnasiums statt, an denen die das Gymnasium besuchenden Zöglinge des Waisenhauses nicht teilnehmen konnten, da sie gleichzeitig nach althergebrachter Sitte mit dem Seminar und den der Mittelschule angehörenden Zöglingen des Waisenhauses einen Ausflug nach dem Gröditzberge unternahmen.

Die Sommerferien dauerten vom Freitag, den 8. Juli bis Mittwoch, den 10. August.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag des 19. August begab sich die Mehrzahl der Schüler der Prima und Sekunda unter Begleitung einiger Lehrer nach Guben, um daselbst die totale Sonnenfinsternis zu betrachten.

Der Sedantag wurde durch einen Schulaktus, zu welchem die Spitzen der Königlichen und der städtischen Behörden, sowie die Angehörigen der Lehrer und Schüler eingeladen waren, feierlich in der Aula begangen. Die Festrede hielt der Prorektor. — Die Stipendien aus der Dr. Schmidt-Dr. Rhodeschen Stiftung erhielten auf Beschluss des Lehrerkollegiums die Ober-Sekundaner Fritz Augar und Alexander Hentschel.

Am 8. und 21. September fiel der Unterricht aus, damit den Schülern Gelegenheit gegeben würde, sich den selten gewährten Anblick eines Manövers und einer grossen Parade zu verschaffen.

Die 46. Entlassungsprüfung des Michaelistermins 1887 wurde am 22. September unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Herrn Dr. Sommerbrodt abgehalten. Die vier Abiturienten, welche sich der Prüfung unterzogen, erhielten sämtlich das Zeugnis der Reife; einer wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

An Stelle des als Pfarradministrator nach Jordan, Kr. Schwiebus, berufenen Herrn Kreisvikars Heinr. Schneider übernahm mit Genehmigung des Königlichen Provinzialschulkollegiums, (Verfügung vom 5. September d. J.; P. S. C. 9162) sein Nachfolger im Amte, der Weltpriester Herr Franz Scholz, am 25. September den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium.

Am 24. September fand bei der wöchentlichen Schlussandacht die Entlassung der vier Abiturienten durch den Direktor statt.

Die Michaelisferien dauerten vom 28. September bis 10. Oktober.

Das Wintersemester wurde den 10. Oktober mit einer Schulandacht eröffnet. Nach derselben verkündete der Prorektor, dass der Schulamtskandidat Dr. Sattig*) von jetzt ab

*) Dr. Fritz Sattig, geb. den 5. Oktober 1863 zu Gr.-Glogau, von dem evangel. Gymnasium daselbst Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte von da ab bis Ostern 1885 klassische Philologie und Theologie zu Berlin und Breslau, erwarb im April 1885 auf Grund der Dissertation „Darstellung und Kritik des protagoreischen Sensualismus und seiner Um- und Fortbildung durch die sokratische Begriffsphilosophie“ bei der philosophischen Fakultät zu Breslau die Doktorwürde und bestand das Examen pro facultate docendi am 16. Juli 1886.

sein Probejahr beginnen wird; er beglückwünschte ihn und machte ihn auf die Schwierigkeit des Amtes aufmerksam, die durch wahre Liebe zur Jugend am sichersten überwunden würde. Sogleich nach der Andacht nahm der Unterricht seinen Anfang.

Am 21. Oktober, abends 5 Uhr fand die herbstliche Abendmahlsfeier der gesamten Waisen- und Schulanstalt statt.

Die Schiller-Prämie wurde am 10. November dem Ober-Sekundaner Paul Bauschke zuerkannt.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. Dezember 1887 bis zum 7. Januar 1888.

Am 17. Januar abends 8 Uhr wurden zu einer abendlichen Vorfeier des 18. Januar als des Tages der Erneuerung des deutschen Kaisertums die oberen Klassen des Gymnasiums, das Schullehrer-Seminar mit seinen Zöglingen, die erste Klasse der Mittelschule des Waisenhauses mit ihren Lehrern, ihren Eltern, sowie einer Anzahl von Gönnern und Freunden der Anstalt in der Aula vereinigt, um in Lied und Wort dem bedeutungsvollen Gedenktage sein Recht zu geben. Der Direktor hielt eine Ansprache über den Spruch Pred. Sal. 7,10, in der er mutige und standhafte Zuversicht unter den manchfachen Sorgen der Zeit als patriotische Pflicht hinstellte. Das herkömmlich am 18. Januar zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung sonst veranstaltete Konzert des Gymnasiums musste besonderer Umstände halber in diesem Jahre ausgesetzt werden. Die statutenmässige Prämie von je 30 Mark erhielten der Untersekundaner Gustav Höfchen, der Quintaner Bruno Arlt und der Sextaner Gustav Kempe.

Am 28. Januar wurde der wissenschaftliche Hilfslehrer Kabath, welcher eine Stellung an der Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde in Gnadefrei angenommen hatte, durch den Berichterstatter vor versammeltem Gymnasium im Anschluss an die Schlussandacht unter Anerkennung seiner erspriesslichen Leistungen aus dem Verbande der Anstalt entlassen.

Die 47. Entlassungsprüfung des Ostertermins 1888 wurde am 6. März unter dem Vorsitze des Kgl. Provinzial-Schulrats Herrn Hoppe abgehalten. Die drei Oberprimaner, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, erhielten, unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, das Zeugnis der Reife. Sie sind am 17. März bei der Wochenandacht vom Direktor mit ernstern Mahnungen und guten Wünschen entlassen worden.

Freitag, den 9. März. Im Gymnasium wurden vor Abschluss der letzten Unterrichtsstunde die anwesenden Lehrer und Zöglinge desselben in der Aula versammelt, um vom Direktor der Anstalt die grosse Trauerkunde zu vernehmen, dass Se. Majestät Kaiser Wilhelm vor wenigen Stunden heimgegangen sei. Die Verlesung des 90. Psalmes schloss sich an und gab der tiefen Gemütsbewegung aller Versammelten einen weihvollen Ausdruck.

Nachdem es Gott gefallen hat, am 9. März d. J. Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm aus der Zeitlichkeit abzurufen, ist es der Anstalt versagt, den Geburtstag des ruhmreichen Herrschers wie ehemals in festlicher Erhebung zu begehen. Statt dessen wird das Gymnasium im Verein mit der gesamten Waisen- und Schulanstalt am 22. März seiner Trauer um den geliebten Vater des Vaterlandes, den unvergesslichen Begründer des deutschen Reiches in einer ernstern Gedächtnisfeier Ausdruck geben.

Die Konfirmation der einzusegnenden Schüler soll am 23. März unter gemeinsamer Abendmahlsfeier stattfinden.

Der Unterricht wird am Sonnabend, den 24. März geschlossen.

Möge der Ernst dieser Tage seinen Segen an den Herzen der deutschen Jugend nicht verfehlen, damit sie in ausdauernder Treue den Nachfolgern unseres grossen Kaisers hält, was sie ihm in Ehrfurcht und Bewunderung gelobte.

Gott erhalte, Gott segne Friedrich III., unsern nunmehrigen allergnädigsten Kaiser, König und Herrn!

V. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztafel für das Schuljahr 1887/88.

	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV ¹ .	IV ² .	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1887	15	6	20	26	34	27	24	49	41	240
2. Abgang b. z. Schluss des Schuljahres 1886/87	6	5	16	24	22	21	19	36	35	184
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . . .	4	11	21	17	31	15	14	29	—	142
3b. Aufnahme zu Ostern	—	—	1	1	1	1	1	9	36	50
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1887/88	13	12	26	20	44	22	20	49	42	248
5. Zugang im Sommer-Semester	—	—	1	2	1	—	—	3	1	8
6. Abgang im Sommer-Semester	4	1	1	—	3	1	—	2	5	17
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . .	—	1	—	1	—	1	1	3	2	9
8. Frequenz am Anfang des Winter-Semesters	9	12	26	23	42	22	21	53	40	248
9. Zugang im Winter-Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
10. Abgang im Winter-Semester	—	1	1	—	3	—	—	—	1	6
11. Frequenz am 1. Februar 1888	9	11	25	23	39	22	21	53	40	243
12. Durchschnittsalter im Februar 1888 . . .	J. M. 18,6	17,2	15,11	14,8	13,6	14	12	11,3		

2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	Evgl.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommer-Semesters	233	7	—	8	100	148	—
2. Am Anfang des Winter-Semesters	234	7	—	7	96	152	—
3. Am 1. Februar 1888	228	8	—	7	94	149	—

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten Ostern 1887: 12, Michaelis 1887: 1.

3. Übersicht der Abiturienten.

Ostern 1887.

No.	Vor- und Zuname.	Geburts- tag u. Jahr.	Geburtsort.	Konfession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem Gymn. seit	In Prima seit	Studium oder Beruf.
172	Brückner, Bernhard	9. Oktbr. 1864	Hermisdorf, Kreis Landeshut	ev.	† Kantor, Hermisdorf	Ostern 1880	Ostern 1884	Theologie.
*173	Rothe, Fritz	19. Febr. 1868	Bunzlau	ev.	† Töpfermstr., Bunzlau	Ostern 1877	Ostern 1885	Philologie.
174	Faehrmann, Paul	13. Jan. 1868	Bunzlau	ev.	Kgl. Prorektor, Bunzlau	Ostern 1877	Ostern 1885	Militär.
175	Petrick, Georg	30. Juli 1866	Arnsdorf, Kreis Görlitz	ev.	prakt. Arzt, Bunzlau	Ostern 1876	Ostern 1885	Medizin.

Michaelis 1887.

176	Brandt, Johannes	4. April 1867	Bunzlau	ev.	Postsekretär	Ostern 1876	Ostern 1885	Medizin.
177	Kopisch, Fritz	11. Juni 1867	Weizenrodau, Kr. Schweidnitz	ev.	Fabrik- u. Gutsbesitzer	Weihn. 1883	Ostern 1885	Chemie.
178	v. Zedlitz, Paul	29. Dez. 1864	Berlin	ev.	Generallieutenant z. D.	Mich. 1885	Mich. 1885	Jura u. Kam.
*179	Hammer, Alfred	17. Juni 1868	Bunzlau	jüd.	Kaufmann	Ostern 1877	Mich. 1885	Medizin.

Ostern 1888.

*180	Tschierschke, Georg	27. Aug. 1870	Bunzlau	ev.	Rechnungsrat, Katasterkontrolleur	Ostern 1879	Ostern 1886	Jura.
*181	Tschierschke, Johannes	25. Jan. 1869	Bunzlau	ev.	Rechnungsrat, Katasterkontrolleur	Ostern 1878	Ostern 1886	Jura.
*182	Sander, Philipp	15. Febr. 1870	Gronau a. Leine (Hannover)	ev.	Regierungs- und Schulrat	Ostern 1886	Ostern 1886	Jura.

VI. Sammlungen von Lehrmitteln.

I. Bibliothek.

A. Für die Bibliothek wurden geschenkt:

Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften: Neues Lausitzisches Magazin, Bd. 63. — Schmidt und Wensch, Elementarb. d. gr. Sprache von der Verlagshandlung des Waisenhauses in Halle. — Schanz, Plat. Euthyphro von der Verlagshandlung Tauchnitz in Leipzig. — Hottingers Orbis pictus; Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches; Kunstgeschichte in einem kurzen Abriss; der deutsch-französische Krieg 1870—71 von Hottingers Selbstverlag. — Perthes, Atlaseinheit von Wagner und Debes in Leipzig. — Menge, Evangelisches Schulgesangbuch von Schneider in Sangerhausen. — Volz, Vorschule der Erdkunde von der Verlagshandlung Hugo Spamer in Berlin. — R. von Liliencron, Die Horazischen Metren in deutschen Kompositionen des XVI. Jahrh. von Breitkopf und Härtel in Leipzig. — Von Fräulein Büttner wurde geschenkt: Allgemeine Historie der Natur, 11 Teile; von Herrn Assessor Rohovsky: Benseler, Gr. deutsches Wörterbuch; von Herrn Rechtskonsulent Baumert:

Luther von Hans Herrig; vom Königl. Musikdirektor Herrn Drath: Herodot, Histor. edit. stereotyp.; vom Untertertianer Hilde: Campe, Die Entdeckung von Amerika. — Die Anstalt sagt den Gebern ihren verbindlichsten Dank.

B. Anschaffungen für die Lehrerbibliothek:

Der letzte Jahrgang von: Neue Jahrbücher für Philol. und Pädag. — Gymnasialwesen. — Centralblatt. — Hermes. — Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteratur. — Annalen für Physik und Chemie. — Beiblätter zu den Annalen für Physik und Chemie. — v. Sybel, Histor. Zeitschrift. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen, VIII. Jahrg. — Frick, Lehrproben und Lehrgänge, 11. und 12. Heft. — Hering, Die Überbürdungsfrage. — Kienholz, Die Reform der Schule. — Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, II. Band. — Lexicon totius latinitatis tom. IV. fasc. I. — Aristotelis opera. Edidit Academia Reg. Borussica vol I—V. — Supplement-Band zum Jahresbericht über die Fortschritte der Altertumswissenschaft, II. Heft. — Grimm, Deutsches Wörterbuch, 3 Lieferungen. — Leimbach, Deutsche Dichtungen III, 3. — Wagner, Geographisches Jahrbuch XI. Band. — Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, Lief. 81. — Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 24 und 25. — v. Ranke, Zur Geschichte Deutschlands und Frankreichs. — Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, IV. Band. — Roscher, Lexikon der gr. und römischen Mythologie, Lief. 11 u. 12. — Loew, Method. Übungsbuch für den Unterricht in der Botanik. — Loew, Der botanische Unterricht. — Loew, Die Stellung der Schule zur Naturwissenschaft. — Wilke, Geognostisch-geologische Exkursionen. — Erdmann, Geschichte der biologischen Naturwissenschaften.

C. Anschaffungen für die Schülerbibliothek:

Adami: Das Buch vom Kaiser Wilhelm, I. Band. — Droysen: York von Wartenburg. — Grube: Geographische Charakterbilder, 3 Bde. — Grube: Bilder und Scenen, 2.—4. Band. — Geschichtsbilder für Jugend und Volk, 15 Bände. (Wallenstein von Ramdohr; Heinrich VI., Philipp von Schwaben von Ramdohr; Conradin, der Letzte der Hohenstaufen von Tschache; Gustav Wasa von Tschache; Albrecht Achilles von Boehm; Schicksale Friedrichs V. von der Pfalz von Würdig; Götz von Berlichingen von Boehm; Friedrich II, der Hohenstaufe von Ramdohr; Karl der Grosse von Foss; Der Marschall Vorwärts von Hoffmeister; George Washington und Benjamin Franklin von Klee; Bilder aus dem deutschen Ritterleben von Richter; Attila von Foss; Die deutschen Landsknechte von Richter.) — Helms: Heinz Treuau. — Kohlrusch: Die deutschen Freiheitskriege 1813/15. — Kugler: Geschichte Friedrich d. Gr. — Könnecke: Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. — Lange: Geschichten aus dem Herodot. — Masius: Naturstudien, 2 Bde. — Schmid: Ausgewählte Kinderschriften, 7 Bde. (Ostereier; Weihnachtsabend; Blumenkörbchen; Genovefa; Der gute Fridolin; Das hölzerne Kreuz; Das alte Raubschloss.) — Spyri: Heimatlos; Aus Nah und Fern; Heidi I.; Heidi II. — Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek, 18 Bde. (Garlepp, Die Kornblumen von Paretz; Springer, Das Volk steht auf, der Sturm bricht los; Hancke, Friedrich Werner, der Sohn des Veteranen; Garlepp, Luise, Preussens Engel; Hancke, Des Königs Retter; Wunschmann, Joachim Nettelbeck; Jahnke, Up ewig ungedeelt; Wagner, Johann Gotzkowsky, der patriotische Bürger von Berlin; Garlepp, Kurfürst und Bauernsohn; Hesekeel, Jesus, meine Zuversicht; Wunschmann, Eine feste Burg ist unser Gott; Hesekeel, Des Kaisers Gast; Höcker, Märkisch Blut; Wunschmann, Der Kommandant von Spandau; Jahnke, Kurbrandenburg in Afrika; Garlepp, Aus Blüchers jungen Jahren; Wunschmann, Hans Birkenstock, der Landsknecht; Garlepp, Aus Wrangels jungen Jahren). — Vogt: Das Buch vom deutschen Heere. — Wagner: Illustriertes Spielbuch. — Wagner: Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide. — Wagner: Entdeckungsreisen in Feld und Flur. — Wagner: Naturgemälde der ganzen Welt. — Walther v. d. Vogelweide übers. von Simrock.

2. Lehrmittel für den geographischen Unterricht.

Wandkarte von Asien von Bamberg. Geograph. und ethnograph. Charakterbilder von Lehmann.

3. Naturalien-Kabinet.

Skelett und Spirituspräparat einer Kreuzotter. Präparate aus Papiermaché vom Auge, Ohre und Herzen des Menschen. — Der Quintaner Blasius schenkte eine grössere Zahl von Schmetterlingen aus Kamerun.

4. Physikalisches Kabinet.

Eine elektromagnetische Dynamo-Handmaschine. Das Modell einer Niederdruckmaschine und einer Lokomotive wurde in der fakultativen Zeichenstunde angefertigt.

VII. Stiftungen.

Die am Gymnasium bestehenden Stiftungen wiesen am Schlusse des Schuljahres folgenden Kapitalbestand auf:

1. Stipendienfonds (mit diesem Fonds ist der neue Stipendienfonds vereinigt worden)	841,96	Mk.
2. Dr. Schmidt-Dr. Rhode-Stiftung	2319,17	„
3. Beisert-Stiftung	1652,80	„
4. Schiller-Legat	788,75	„
5. Kaiser-Wilhelm-Stiftung	2942,88	„
Summa	8545,56	Mk.

VIII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Die Osterferien, welche am 24. März beginnen, schliessen mit dem 8. April. Das neue Schuljahr wird am 9. April eröffnet werden.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden Montag, den 9. April, 10 Uhr vormittags, im Konferenzzimmer entgegengenommen werden.

Zur Aufnahme ist ein Abgangszeugnis der bisherigen Anstalten bezügl. Lehrer und ein Impfschein — bei Schülern über 12 Jahre ein Wiederimpfschein erforderlich.

Die Wahl der Wohnung oder Pension für auswärtige Schüler bedarf der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors, wegen deren wie wegen etwa sonst erforderlicher besonderer Auskunft man sich an den Herrn Prorektor Faehrmann hierselbst (Görlitzer-Strasse 13) wenden wolle.

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

- R
- G
- B
- W
- G
- K
- C
- Y
- M

- A 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- M 6
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- B 15
- 17
- 18
- 19



Königliche Waisen- u. Schulanstalt zu Bunzlau.

Gymnasium.

Abgrenzung und Verteilung

der

lateinischen Stilistik

nach den

einzelnen Klassen des Gymnasiums

von

Dr. A. Tegge.



Beilage zu dem Jahresberichte
des Gymnasiums der Königlichen Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau
über das Schuljahr 1887/88.

Bunzlau 1888.

C. A. Voigt's Buchdruckerei (G. Wolf).

qbu
8
(1888)

Königliche Waisen- u. Schulanstalt zu Bunsau.



Gymnasium

Abgrenzung und Verteilung

der

lateinischen Stilistik

aus der

einzelnen Klassen des Gymnasiums

von

Dr. A. Tegge.



Abgrenzung und Verteilung der lateinischen Stilistik
für die einzelnen Klassen des Gymnasiums der
Königlichen Waisen- und Schulanstalt zu Bunsau
im Jahre 1888.

Bunsau 1888.

G. A. Veigel Buchdruckerei (G. Wolf)

In den beiden letzten Programm-Abhandlungen des Bunzlauer Gymnasiums habe ich den Versuch gemacht, das ganze Gebiet des dem Gymnasial-Abiturienten nötigen Wissens 1) in lateinischer Synonymik (mit der ich mir den sog. Antibarbarus systematisch verwoben denke), 2) in lateinischer Phraseologie nach den daselbst entwickelten Prinzipien zu begrenzen und auf die einzelnen Klassen des Gymnasiums zu verteilen, und zwar so, dass das Ganze sich in konzentrischen Kreisen erweitern sollte. Dabei sollte vor allem durch die genaueste Anlehnung an die jedesmaligen Klassenschriftsteller, die bis zur Untersekunda im wesentlichen dieselben sind, der Synonymik und Phraseologie das ihr mehr oder weniger immer anhaftende Subjektive der Auswahl nach Kräften benommen werden, und die Kritik hat sich mit den für die Synonymik erörterten und ausgeführten Grundsätzen m. W. einverstanden erklärt, wie denn J. Golling (Z. f. d. österr. Gymn. 1887, S. 117) meint, dass der Synonymik dieser subjektive Charakter für die Schule dadurch ein für allemal benommen und ihre Methode so gut wie zuerst nachgewiesen sei. Während aber schon nach diesen oder ähnlichen Prinzipien verfasste Synonymiken vorliegen, fehlt es zur Zeit noch an entsprechenden Phraseologien.

Nächst der Bekanntschaft mit der Unterscheidung der einzelnen Begriffe in der Synonymik, sowie der Kenntnis von stehenden Wortverbindungen, konstanten Wendungen und eigentümlichen Ausdrucksweisen in der Phraseologie bedarf es zur Vervollständigung des ganzen Gebietes der Idiomatik aber ersichtlich noch einer gleichen Behandlung der speziell sogenannten Stilistik, wobei wir unter Stilistik alles das verstehen wollen, was die landläufige Schulpraxis, wenn sie ihr Ziel nicht zu hoch steckt, aber auch nicht hinter den Forderungen zurückbleiben will, darunter zusammenzufassen pflegt. Um aber auch hierbei einen sicheren Ausgangspunkt und einen festen Zielpunkt immer vor Augen zu haben, wollen wir im folgenden von den amtlichen Bestimmungen in der Ordnung der Entlassungsprüfung ausgehen. Dieselbe verlangt vom lateinischen Aufsatz und Skriptum nur einen „Anfang stilistischer Gewandtheit.“ Mag nun immerhin wegen des Zusatzes „Anfang“ der Forderung ein grosser Spielraum gelassen sein, so stellt sie doch wegen „Gewandtheit“ eine ziemlich hohe und, je nach ihrer Auslegung, schwierige Aufgabe, die nicht so leicht und schnell gelöst werden kann, zumal doch eine stilistische Gewandtheit auch im Deutschen nicht jedermanns Sache ist; und für das Deutsche verlangt das Reglement nur, dass der Schüler ein in seinem Gedankenkreise liegendes Thema richtig aufzufassen und mit eigenem Urteil in logischer Ordnung und fehlerfreier Schreibart zu bearbeiten imstande sei. Wieviel schwieriger muss also in dieser Beziehung die lateinische Aufgabe sein, wo doch das freilich leichtere Thema auch richtig aufgefasst, logisch durchgeführt und korrekt dargestellt werden muss! Denn es ist wohl im allgemeinen heutzutage die Ansicht abgethan, oder sollte es sein, dass der lateinische Aufsatz nur den lateinischen Stil, soll dann heissen: ein pomphaft-rhetorisches

Phrasengeklingel zu zeigen habe, als ob es dabei auf den Inhalt gar nicht ankäme, wohl aber auf langatmige, gutklingende Uebergänge und Phrasen jeder Art, welche nun, je hohler der Resonanzboden in den Köpfen ist, um so dumpfer und voller tönen mögen. — Zur

Bestimmung des Umfanges der Stilistik zunächst wollen wir, wie bei der Behandlung der Phraseologie, scharf das auseinanderhalten, was an lateinischer Stilistik die Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche, also die mündliche Abiturientenprüfung, verlangt und das, was bei dem umgekehrten Verfahren zu wissen durchaus nötig ist, und zwar fassen wir aus rein praktischen Gründen, wegen des lateinischen Aufsatzes und des lateinischen Skriptums, sogleich die schwierigere Aufgabe der Übersetzung ins Lateinische ins Auge. Denn es ist, so lange ein lateinischer Aufsatz vom Abiturienten gefordert wird, gedankenlose Phrase, dass nur dasjenige an lateinischer Stilistik notwendig sei, was die Übersetzung in die Muttersprache erheische. Zwar ist der Weg vom Fusse eines Berges bis zu seiner Spitze der Länge nach derselbe wie der umgekehrte, aber die Schwierigkeit braucht darum beim Zurücklegen der beiden Wege durchaus nicht dieselbe zu sein; sonst ist auch womöglich jede Synthesis nicht schwieriger als die Analysis! Es ist aber doch nichts sicherer, als dass ein zungengewandter Phrasenheld bei der Uebersetzung ins Deutsche nach halbwegs erkanntem Zusammenhang sich durch eine geschickte Wendung oft über die Schwierigkeiten hinweghilft und manches Gemüt noch gar blenden und bestechen kann; und eigentlich steht er, wenn es sich um eine Beurteilung seiner Leistung handelt, auf gleicher Stufe des Wertes oder in gleicher Verdammnis mit vielen der herkömmlichen Übersetzungen, deren Verfasser so oft, wenn sie eine schwierige Stelle nicht verstanden, besonders wenn auch die Ausgaben mit erklärenden Anmerkungen sich weise, wie so oft, über den wunden Punkt ausschwiegen, einen Sinn etwas verhüllende und verdunkelnde Umschreibung liefern und den Ratsuchenden unberaten entlassen. Beim Übersetzen ins Lateinische aber würde solch ein Phrasenheld sicherlich beim ersten Ansatz zur lateinischen Periodenbildung in seiner Unfähigkeit zum Denken erkannt, zu leicht befunden und verworfen werden. — Würden wir freilich vom Abiturienten eine wirklich idiomatische deutsche Übersetzung verlangen und erlangen können, was wir aber nicht können, eine Uebersetzung, die jeder berechtigten Anforderung genüge, die, ohne zur Paraphrase herabzusinken, alles und jedes vom Urtext genau und scharf wiedergäbe — wie viele giebt es aber schon solcher? — dann brauchten wir gewiss von sogenannter Stilistik nicht mehr zu treiben, als zu diesem Ende von nöten wäre, weil doch ohne Zweifel der Hauptzweck des lateinischen Unterrichtes das Verständnis der lateinischen Klassiker ist und bleibt, dem wir alles andere unterordnen.

Wer das *deinceps* des Überganges richtig mit „Dann“ oder „Ferner“, ebenso *restat* oder *reliquum est*, ut mit „Endlich“ übersetzt, wird darum noch lange nicht jedes deutsche „Dann“ oder „Endlich“ richtig ins Lateinische übersetzen. Dazu gehört ein weit grösseres Wissen. Denn unser „dann“ z. B. heisst doch bei der bloss zeitlichen Aneinanderreihung, bei der Aufzählung in der sog. *Partitio* und im Übergang zum neuen Hauptteil der Abhandlung jedesmal anders, und im letzteren Falle ist die Wahl der Partikel mehr als blosses Synonymik; hier eben tritt mit *deinceps*; *sequitur ut... doceam*; *proximum est, ut exponam*; *veniamus nunc ad...*; (*quoniam*) *dixi de...*, *nunc dicam de*; *de... satis dictum est, deinceps, ut erat propositum, de... dicam*; *loquor de... quid?* — *nonne...?* u. dgl. m. die Stilistik oder ein Teil derselben in ihr Recht ein; und mag man von der Stilistik noch so wenig als nötig anerkennen, ganz ohne dieselbe geht es nicht, wenn anders unser Latein Latein sein soll. Verlangt man aber dies nicht, so thut man wirklich besser, man hört mit dem Latein von *Quinta*

auf, womit die Formenlehre im wesentlichen beendet ist, so dass man die meisten Wörter im Lexikon finden und unter Aufsicht von Erwachsenen verstehen kann. Wer aber Seyfferts Übersetzungsbücher oder vollends deutsche Originaltexte wie Lessing oder Schiller ins Lateinische übersetzen will, kann der lateinischen Stilistik nirgends entraten, vielmehr bedarf er ihrer Leitung auf Schritt und Tritt, wenn er nicht Deutsch-Lateinisch fabrizieren will. Wir verzichten aber für die Schule von vornherein auf Lessing- oder Schiller-Übersetzungen und glauben, wir können unseren Schülern dieses monumentum aere perennius erlassen. Wenn unsre Schüler nur in deutscher Sprache ihren Schiller verstehen, haben sie genug geleistet; ihre Übersetzungen ins Lateinische können nur als exemplum für Horazens „nihil mortalibus arduis, caelum ipsum petimus stultitia“ dienen. Aber trotz dieses Verzichtes und Bescheidens glauben wir den wirklich hohen Wert der lateinischen Stilistik für das Denken überhaupt keineswegs herunterzusetzen.

Wie wir in der Synonymik den Hauptwert für das Denken in der scharfen Unterscheidung einzelner sinnverwandter Begriffe fanden, (Vergl. „Studien zur lateinischen Synonymik“, S. 1—4), so finden wir denselben bei der Stilistik in der scharfen und klaren Erkenntnis des so zu sagen inneren Zusammenhanges und dem bestimmt auszudrückenden logischen Fortschritt der Gedankenreihen, in der logisch genauen Entwicklung und folgerichtigen Sonderung und Verbindung der Sätze und Satzteile und in dem klaren, bei aller Mannigfaltigkeit und aller Kunst stets übersichtlich geordneten Periodenbau, wozu als Hilfsmittel die Kenntnis aller Mittel und Formen kommt, mit denen die lateinische Sprache im Unterschied von der deutschen operiert. (Vergl. Progr. von Bunzlau, 1883, S. 1.) So darf denn nach dieser Richtung auch mit Fug und Recht die Stilistik für die sog. formale Bildung und als Geistesgymnastik einen hohen Wert beanspruchen, der gewiss nur von Unkundigen gelehrt werden kann. So hat, um nur einige Einzelheiten anzudeuten, da ja dem Lateinischen die lose, koordinierende Satzverbindung, wie wir sie im Deutschen zwischen einzelnen Sätzen belieben, nicht angemessen ist, der Schüler beim Übersetzen ins Lateinische stets erst die Aufgabe, zur Herstellung der lateinischen Subordination, die Reihenfolge und das innere Verhältnis zweier Sätze oder Satzteile zu einander sich klar zu machen, um den einen Satzteil als Grund oder Folge oder Erklärung, oder als Wiederaufnahme des durch eine Degression unterbrochenen Zusammenhanges u. s. w. zu erkennen, bevor er das notwendige Verbindungswort hinzufügen kann, um den logischen Zusammenhang anzudeuten. Und gerade diese Gedankenoperation ist nicht zu gering anzuschlagen, weil sie ohne Widerrede geordnetes Denken ganz allgemein charakterisiert. — Dazu muss er aus mehreren Sätzen, die unter sich etwa in kausaler oder sonstiger Gedankenverbindung stehen, eine Periode machen, also erst das logische Verhältnis von mehreren Sätzen zu einander durchschauen und einen klareren Überblick über den inneren Fortschritt des Ganzen zu gewinnen suchen, als er sonst wohl in der täglichen Praxis zu thun pflegt, wenn der betreffende Gegenstand nicht etwa einfach geschichtlich fortschreitende Darstellung ist. Er muss auch einsehen lernen, wo vom Allgemeinen auf das Einzelne oder Spezielle und darum für den vorliegenden Fall meist Wichtigere der Übergang gemacht wird und muss auch darauf sehen, dass das, was seinem logischen Moment nach Hauptgedanke ist, nicht als Nebensatz, und umgekehrt das als Hauptsatz hingestellt werde, was seiner Geltung nach die Form des Nebensatzes haben muss. Ein Beispiel sodann aus der Natur oder der Geschichte, ein testimonium zur Veranschaulichung eines allgemeinen Gedankens u. s. w. ist als solches durch eine Konjunktion oder Formel oder sonst wie scharf zu markieren. Ausserdem muss jede noch so lange Periode in sich einheitlich und durchsichtig sein, wenn sie gut lateinisch sein soll, und hierin sind Cäsars und Ciceros

historische Perioden die besten Muster, die jeder Schüler und Lehrer eher durchblickt als die livianischen, also für uns auch Hauptnorm. Demgemäss würde z. B. aus: Zu Dionys dem Tyrannen, schlich Damon, den Dolch im Gewande; ihn schlugen die Häscher in Bande. „Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!“ fragte finster ihn der Wüterich. „Die Stadt vom Tyrannen befreien!“ „Das sollst du am Kreuze bereuen“ nach Schmalz, Deutsche Vorlagen u. s. w. S. 128 werden: Damon, cum sica sub veste condita Dionysium tyrannum peteret, a satellitibus comprehensus interrogatus est ab rege, tyranno tristissimo, quid sica petisset. A tyranno ut liberaret urbem ubi respondit „ad crucem te“ ille dixit.

Wenn ferner nach echt ciceronianischer Weise die Disposition der ganzen Abhandlung mit *primum, deinde, tum, post(remo), ad extremum, denique* (und was dafür eintreten kann), sodann die Hauptteile von einander, ausserdem alle Unterteile unter sich und in ihrer Beziehung zu ihrem Hauptteile scharf markiert und bezeichnet werden, so ist doch diese schülerhafte und schulgerechte Behandlung, wenn dazu die lateinische Stilistik zwingt, recht eigentlich ein heilsamer Zwang zu schlichtem und gesetzmässigem Denken, dessen äusserliche Formen der Meister mit weiser Hand zur rechten Zeit zerbrechen mag. Und nur um dieses hohen Wertes willen für geordnetes Denken überhaupt fassen wir diesen geringen Teil der Stilistik oder „Aufsatzlehre“, den manche schon Rhetorik zu nennen belieben, als ob er dadurch an Wert verlöre, mit zur Stilistik und finden sogar, dass einzelne Herausgeber ciceronianischer Schriften, welche die Disposition und was damit zusammengehört, gesperrt drucken lassen, ganz recht daran thun, weil es zur Uebersichtlichkeit und zur Erkenntnis der Gliederung des Ganzen unendlich viel beiträgt. Dasselbe gilt natürlich auch für die *Transitio*, die einfache und die sogenannte grosse (= *collectio [conclusio] + propositio*), sowie für die *Praeteritio* in jeder ihrer Formen. Ja, was wäre im Ernste dagegen einzuwenden, wenn selbst die hauptsächlichsten Unterabteilungen, z. B. mit *atque* bei den einzelnen *puncta disputationis*, et (*idem*)...; *sed, vero*...; *nam, enim*...; *itaque, igitur*...; *accedit, praeterea, iam*...; auch die Bezeichnung des Stichwortes, z. B. in der Aufzählung der *exempla*, und die rhetorischen Wendungen wie *age(dum) nunc videamus*...; *age vero considerate*...; *ecce*; *quid?* mit folgender Frage u. s. w. gleichfalls in den Schulausgaben, d. h. in den für die Hand des Schülers bestimmten Ausgaben gesperrt gedruckt würden? Dem Schüler würde es sicher förderlich und dienstlich sein, ohne dass es dem Lehrer schadete, und der Vorteil wäre nun der, dass die Disposition einer Rede oder Abhandlung und die Gliederung des Ganzen auf jeden Fall klarer hervorträte als jetzt durch die Absätze bei der oft recht thörichtigen Einteilung nach Kapiteln und Paragraphen. Darum werden wir auch diesen Teil der lateinischen Stilistik trotz unserer sonstigen Beschränkung derselben nicht verwerfen, ihn vielmehr in gebührender Weise berücksichtigen. Aber wir sind, wie aus allem Gesagten schon zur Genüge hervorgeht, weit davon entfernt, ihm das Wort reden zu wollen, wenn die Beobachtung solcher Formen zu leerem, gedankenlosem Formelkram ausartet und der Schüler systematisch zu dem Aberglauben verleitet wird, als machte neben *tantum abest ut... ut contra* wenigstens je einmal in einem Aufsatz notwendiges *deinceps, ut erat propositum, de... dicatur, proximus est locus; videte iam porro cetera; quid dicam oder commemorem de?* für die *amplificatio; loquor de... quid? — nonne...? sed ut extremum habeat aliquid oratio*... das typische Gepräge des „lateinischen“ Denkens aus! Innerhalb besonnener Grenzen aber kann man so gut aus Cicero und Demosthenes als aus Schiller für seinen Stil dies und jenes lernen, obwohl manche thun, als ob das aus Cicero für den Stil Entnommene unbesehen und auf jeden Fall nicht zu gebrauchen wäre und „den deutschen Stil verdürbe.“ (Ob diese Leute aber wohl wirklich alle in der Lage wären, die charakteristischen Merkmale deutschen

Stils im Gegensatz zum lateinischen anzugeben, ohne dass alle nun folgenden Behauptungen die reinsten Phrasen wären?). Wolle man doch hierbei, wie überhaupt, nie vergessen, dass diejenigen, deren latein. Aufsatz nur sinnlose Phrasenhäufung und ungeordnetes Gerede ohne Zweck und Ziel ist, auch im Deutschen meist ganz ebenso inhalts- und dispositionslos schreiben würden. Vieles liegt hierbei übrigens einzig und allein am Lehrer. Gestattet der Lehrer den lateinischen Aufsatz ohne Inhalt zu schreiben, aber so, dass er bombastisch klingen muss, so sei man ruhig überzeugt, derselbe wird konsequenter Weise auch im deutschen Aufsatz trotz vorangestellter seitenlanger Disposition mit I. I. A. a. *α. α'*, trotz Einteilung nach „positiv“, „negativ“, „ideell, materiell“ u. s. w. u. s. w. mit Phrasen, wenn sie nur nicht zu auffällig sind, sich abfinden lassen, derselbe wird auch im Deutschen eine fließende und sich prahlend anhörnde Uebersetzung von *diu multumque mihi cogitanti et cum amicis in utramque partem disputanti* und das im Munde des Primaners zu erbärmlich lügende *mihi multa legenti, multa audienti* als Aufsatzeinleitung getrost durchgehen lassen. — Andererseits sucht aus reiner Gedankenfaulheit oder aus Not um mangelnden Inhalt der die Seiten verzweifelt füllende Schüler die längsten Uebergangsformeln als die besten Lückenbüsser, was ganz selbstverständlich auf keinen Fall zu billigen ist. Dergleichen Schülern fehlt es aber überhaupt, also auch im Deutschen, an Gedanken, und, wenn so die Begriffe fehlen, stellen ja Worte meist zur rechten Zeit sich ein, aber, wie gesagt, überall und in allen Sprachen, mithin nicht blos in lateinischen Aufsätzen. Der Vorwurf also, der in dieser Hinsicht so oft und so fälschlich dem lat. Aufsatz und lat. Stil gemacht wird, trifft die lat. Stilistik als solche durchaus nicht, höchstens die Lehrer, die so ungeschickte Themata stellen, worüber die meisten Schüler in keiner Sprache zu schreiben wissen, oder die Gedankenträgheit und den Gedankenmangel der Schüler, die selbst der grösste Pädagoge nicht umzugestalten vermag. — Wir werden daher nicht Bedenken tragen, dieses rhetorische Element — aber in dem eben empfohlenen Umfang! — von Unter-Sekunda ab bei der Lektüre beachten, in der Ober-Sekunda gelegentlich erweitern und in der Prima anwenden zu lassen, ohne es zu verlangen, weil es alltägliche Erfahrung ist, dass Schüler, wenn sie auf solche an sich nebensächliche Dinge gelegentlich aufmerksam gemacht werden, diese vorzüglich beachten, behalten und, in dem Glauben, der Lehrer lege darauf einen grossen Wert, sie wieder anzubringen versuchen und so mit der Zeit lernen. Wir fordern, wie gesagt, es nicht, verwerfen es aber auch nicht, wenn es vernünftig angewandt wird, betrachten den ganzen rhetorischen Apparat aber nur als einen Schatz der überflüssig guten Werke. Ueberdies ist ja das ganze Gebiet der Stilistik nach dieser Seite vielfach reine Gefühlssache, ja Sache des Geschmackes oder Taktes! Einen Schüler, der gar kein Verständnis und Gefühl dafür hat, wird man vergebens darauf hinweisen; denn auch hier gilt *naturam furca expellas, tamen usque recurret*; und wenn einer Anlagen dazu hat, warum wollte man es zurückdrängen? Warum soll er nicht ein rhetorisches Gepräge am rechten Platz und zur rechten Zeit anbringen? Weshalb sollte denn z. B. nicht, wenn der Stoff danach angethan ist, ein Schüler für „denn nicht“ eine Frage mit an, für „denn“ mit an non oder quid ita? quia —, für die Widerlegung irgend eine rhetorische Form, auch mit nisi forte (oder vero), quasi vero, proinde quasi und dergl. anwenden? Warum sollte ein Schüler, der im Französischen *qu' est ce que* anwenden darf, nicht auch lateinisches *quid est quod* als Umschreibung anwenden dürfen? Wenn er im deutschen Aufsatz „es müsste denn etwa“ u. s. w. anbringt und den Wert der Redensart versteht: warum sollte er nun lateinisch es nicht ebenso machen? Von vornherein ist es doch nicht zu verwerfen! Wozu steht sonst so manches davon gar in der Grammatik? Und dürfen wirklich unsere Oberprimaner nichts vom klassischen Stil nach dieser Richtung

auch aus Cicero und Demosthenes lernen und ins Leben aus der Schule mit hinausnehmen? Dies dem Cicero abgelauscht zu haben, ist jedenfalls ebenso praktisch als die überflüssigen Regeln der Permutation, Kombination und Variation. — Aber mit dem im Vorbeigehen besprochenen rhetorischen Apparat kann es auch beinahe genug sein, der wohl nur in einzelnen Punkten gelegentlich erweitert zu werden braucht. — Nach dieser Bestimmung des Umfangs wenden wir uns nunmehr zur

Abgrenzung der lat. Stilistik, wozu wir nachfolgende Bemerkung vorausschicken wollen: Wir glauben vor allem als oberste Norm festhalten zu müssen, dass uns hier der lat. Stil nicht nach seiten der künstlerischen Darstellung angeht, weil diese nur allzusehr reine Gefühlssache ist, sondern insofern trotz aller Mannigfaltigkeit in den Stilgattungen doch eine gewisse Stetigkeit im Ausdrucke und in der Darstellung dem lat. Stil überhaupt eigentümlich ist; und diese allgemeinen Gesetze, die einen integrierenden Bestandteil der Idiomatik bilden, darzulegen, ist unsere Sache auf der Schule. Alles was hierüber hinaus geht, scheiden wir im allgemeinen als für unsere Zwecke überflüssig aus, wonach allerdings ein gut Teil der gemeinlich als Stilistik zu Markte getragenen Weisheit für uns, aber ohne Schaden, verloren geht, und wodurch das Gebiet der Stilistik um die Kapitel der historischen, abhandelnden und rhetorischen Darstellung verringert wird. Die Frage nach der Stilgattung berührt uns nach dieser Norm gar nicht. Denn wenn z. B. Livius „Is ubi et quando et quo casu captus sit, parum inter auctores constat“, Cicero aber „ubi, qua ratione, per quos, quo tempore maleficium sit admissum“ sagt, so ist der Unterschied für jeden, der Ohren hat zu hören, beim ersten Hören von selbst klar. Schreibt nun ein Schüler wie Livius, wenn auch nur so wie Livius in seinen Reden, so seien wir froh, dass er so schreibt; versteht er es, wie Cicero zu schreiben, um so besser für ihn; und schreibt er wie beide, von dem einen dies, von dem andern jenes, so ist es noch ganz ebenso gut. Uebrigens ist doch, was Niebuhrs Ausdruck vom „buntscheckigen Latein, das jeden ordentlichen Philologen ärgere“, an einen jungen Philologen gerichtet, nicht aber an Gymnasiasten; und gesetzt, es wäre sonst ganz richtig, was es aber durchaus nicht ist: so möge man doch nicht vergessen, dass Cicero selbst Tacitus Annalen und Tacitus Ciceros de oratore ganz gut verstanden hätte, wenn sie zu gleicher Zeit gelebt hätten. Wenn also ein Schüler, was er aus Cic., Liv. und Tac. bei der Lektüre gelernt hat, im lat. Aufsatz wieder anbringt, so ist das ebenso sehr zu loben, als wenn man anerkennen könnte, dass er seinen deutschen Aufsatz in der Einleitung nach Lessing, in der eigentlichen Abhandlung nach Schiller und zum Schluss nach Göthe verfasst hätte, da diese drei grossen Zeitgenossen sich und ihren Stil auch — wunderbar genug! — verstanden. — Hiernach scheiden wir von der Schulstilistik zunächst alles dasjenige aus, was nur darauf berechnet ist,

1. **moderne Stoffe und Begriffe** durch halben oder dreiviertel Ersatz den Alten mitzuteilen oder anzudeuten. So manche lateinische Stilistiken und Uebersetzungsbücher für die oberste Gymnasialstufe quälen sich damit ab, wie man wohl „(christlicher) Glaube“ (nämlich durch fiducia), „Leiden Christi“ (perpassiones), Insubordination (immodestia), Instruktion (exemplum), Kategorie (numerus), Reskript (edictum), Proklamation (litterae) übersetzen und überhaupt „Deckungsmittel“ für angeblich „neu entstandene Bedürfnisse“ ausfindig machen und den „gesteigerten Bedürfnissen der modernen Rede“, d. h. deutschen Schriftstellern, Zeitungsartikeln dgl. durch das antike Latein Genüge thun könne. Dies mag für Studierende, für philol. Seminarien sehr hübsch sein, aber für die Schule ist es eitel Thorheit und nur ein Beispiel von der falsch berühmten Kunst. Und Nägelsbach schrieb seine Stilistik gar nicht für Schüler, und wenn, so

brauchen wir immer noch nicht deutsche Schriftsteller in der Schule ins Lateinische zu übersetzen. Diesem Verstellen der Geberden gegenüber gestatte ich mir zu meinen, dass es überhaupt eine ganz überflüssige Mühe ist, den Alten solche modernen Begriffe und Lessingsche Gedanken und Schillersche Ideen in ciceronianischem Latein noch mitzuteilen, weil ich fast fürchte, dass Caesar und Cicero — Schade genug! — diese löbliche Absicht doch nie mehr empfinden werden. Und würde wohl der doch sicherlich ziemlich stilgewandte Cicero aus einer lat. Uebersetzung von Schiller mit Zuhülfenahme sämtlicher Lehr- und Hilfsbücher, der Uebungsbücher und Vorübungen zu lat. Stilistik genau nach Inhalt und Form dasjenige verstehen, was Schiller gemeint hat? Wenn aber nicht, so ist das ganze Beginnen dieser Art mehr als „lächerlich traurig“ und für die Schule doppelt überflüssig. Somit fällt denn für unsere Zwecke dieser ganze Ballast gelehrten und ungelehrten Materials, das nur zu einer Scheinweisheit, nur zum Zaubern, Lügen oder Trügen auf dem Gebiet des Wissens verleitet, am besten ganz weg. Denn wir brauchen uns keine Veranlassung zu schaffen, um der Mit- und Nachwelt unsere Gewandtheit in klassischer Latinität zu offenbaren, so dass selbst Cicero erstaunen müsste, wie wir es doch so herrlich weit gebracht haben. Und wenn wir Lehrer dies leisten können, brauchen wir unsere Schüler noch nicht damit zu quälen, auf dass sie unsre guten Kenntnisse sehen und staunen. Auch haben die Schüler der oberen Gymnasialklassen im allgemeinen, zumal zum Selbststudium (!d. h.?), gar kein Verlangen nach dergleichen schönen Büchern mit und ohne Anmerkungen, mit welchen edelgesinnte Herausgeber sie so gern beglücken, um einem „längstgefühlten Bedürfnisse“ (der Verfasser? um undique decerptam fronti praeponere olivam?) nachzukommen! Die Weisheit muss „an den Mann“, nicht an die Schüler gebracht werden! — Wir werden also in dieser Beziehung manchen Glanzpunkt der modernen Stilistik streichen, weil sie, statt zum Denken anzuregen, einem elenden Blendwerk Vorschub leisten. — Umgekehrt legen sich in Ausgaben mit erklärenden Anmerkungen manche Herausgeber darauf, à la Nägelsbach zu übersetzen, d. h. sie übersetzen „nach dieser Methode“ ganz einfache Sachen, um nur elegant und modern zu übersetzen, ungewöhnlich und pomphaft, ehrlich deutsch gesagt: mit Anwendung von vielen thörichten und unnützen Fremdwörtern, vor allem anders als das profanum volgus sagen würde, um womöglich die einfachen und natürlichen Gedanken der Alten durch entlegene und gesuchte Phrasen etwas zu verbessern und aufzuputzen, was aber nie unsere Aufgabe sein kann. Danach ist z. B. admiratio rei am besten „das Interesse an der Sache“, ius nullum „die Nichtexistenz eines Rechtszustandes“, idem voltus eademque frons „die Identität der Mienen“, in Aristonem incidunt „sie gerathen in den Aristonismus hinein“, aversa urbis „entlegene Quartiere der Stadt“ (jedenfalls besser als „Teile, Gegenden“ nach Berger § 14, 4 b.), extrema agminis „die letzten Züge der Marschkolonne“, superioris lustris reliqua „die Rückstände der verflossenen Finanzperiode“, conatus rei p. formam dissolventium „Tendenzen der Revolution“, infringere vim imperio contra leges resistentium „die Wut des ohnmächtigen Fanatismus austoben lassen“. Ich möchte beinahe glauben, dass auch dieses Verfahren für uns überflüssig, ja für die Schule schädlich ist; es gewöhnt die Schüler nur an Oberflächlichkeit. Also: Weg damit!

Nach dieser negativen Abwehr wollen wir bei der weiteren Begrenzung Bergers lat. „Stilistik für obere Gymnasialklassen“ zu Grunde legen, da gerade dieses Buch aus naheliegenden Gründen sich rühmen darf, „mehr als ein anderes Schulbuch den Schülern zum Privatstudium in die Hand gegeben zu werden.“ Der neueste Herausgeber, Dr. E. Ludwig hat zwar mit Fug und Recht von der früheren Auflage manche Regel und Bemerkung, die allzu Entlegenes behandelte, auch ganze Paragraphen oder Teile davon, wenn sie minder Wichtiges enthielten, gestrichen, und mit Glück anderes zusammengezogen und gekürzt, über-

haupt in vielen Beziehungen das viel gebrauchte Buch gebessert. Aber unseres Erachtens ist er für die Schule noch lange nicht weit genug gegangen. (Indes eine andere Frage mag sein, ob nicht der Herausgeber eines Buches, nach dem so viel zitiert wird, andere Rücksichten zu nehmen hat!) So scheiden wir weiter aus

2. alles **Seltene und Entlegene**, wozu wir **alle Einzelheiten, Zufälligkeiten und Besonderheiten** (einzelner Schriftsteller) rechnen. Zwar wollen wir nicht engherzig nur Cicero als Norm für unsere Nachahmung aufstellen, aber überall, wo er, wie so oft, das Einfachere hat, folgen wir ihm und sei es mit seiner Ausdrucksweise für uns genug, so dass wir, wenn Livius z. B. *cum expeditis militum*, d. h. den sog. genet. partitivus mit substantivierten Adjektiven im Plural, oder *ad ultimum inopiae, opportuna moenium*, also substantivierte Neutra im Sgl. und Plur. auch mit einem Genetiv verbindet, eine Verbindung, wie sie Cic. sich nur bei Neutr. im Superlativ, die spätere Zeit auch mit einem nicht partitiven Genetiv gestattete, oder wenn Liv. häufiger Participia perf. pass. substantiviert, wie *plures ab emissis ad caedem interficiabantur*, Cic. aber seltener: so ist dies für das Latein des Schülers, wenn er so schreibe, jedenfalls richtig. Aber wir glauben diese Besonderheiten für unsere Zwecke aus einer Schulstilistik ausscheiden zu dürfen. Solche Dinge mögen der Lektüre überlassen bleiben; merkt sie dann ein Schüler und bringt sie wieder an, nun gut, so sei es ihm gestattet; ist sein Auge aber dafür, wie es in der Regel sein wird, nicht genügend geschärft, so entgehe es ihm in Gottes Namen; es schadet wirklich auch dem künftigen Philologen nicht. Es enthalten ohnehin die Stilistiken zu viel Regeln, die mit „oft“, „häufig“, „vielfach“, „nicht selten“, oder „es kann“, „es findet sich“ anfangen, während wir es mit den allgemeinen Gesetzen zu thun haben. Als nur „zuweilen“ vorkommend bezeichnet Berger selber Fälle wie *Phrygia* statt *Phryges* (§ 6 d), *miles* statt *milites*, *faba* *abstinebant* statt *fabis* (§ 10 a u. b), *refrenandi sunt potius a gloria quam incitandi* (sc. ad eam; 34, 3 Anm. 2); *odi odioque sum Romanis* (ibd., Anm. 3 mit Anm. 1), *Catilinam excitari atque eum de his rebus iussi, si quid vellet, dicere; mutare* „sich verwandeln“ (47, 2 Anm. 1), *applicari* „sich an einander anschliessen“ (ibd. Anm. 3), *in aede Concordiae, quod templum* (79 b. Anm.), *collectis ceteris causis eluvionis* (88, g Anm. 4), *ponere iubebam de quo quis audire vellet* (93 b. Anm. 1; vgl. ibd. 6), *praesertim cum is unus esset qui posset vindicare* (99, f Anm. 1), *iudice quo nosti populo* (100, 3), *hoc dicto admoneor ut... existimem: rem non difficilem* (104 Anm. 1), *caritas benevola* (105, 1 Anm. 1). Erst recht können wir alle dichterischen Eigentümlichkeiten entbehren, z. B. Bemerkungen über *febiles numeri* (19, 2 c Anm.), *Caria et Mysia adsciverunt* (6 d), *miserrimus vivit* (78, 1). — Der Lektüre zur gelegentlichen Beobachtung überlassen wir Dinge wie *deorum saepe praesentiae* (16 e), *Catilina miser und dulcissime Attice* (24, 2 Anm. 2 u. 3), *urbe dux deleta profectus est* (49, 1 a Anm., diese bekannte Eigentümlichkeit Cäsars!), den Übergang vom kollektivisch gebrauchten Sgl. zum Plur. und umgekehrt (10 Anm.), sowie den Übergang vom Plur. der Bescheidenheit zum Sgl. in demselben Satz (27 Anm.), abstrakte Begriffe mitten zwischen konkreten (76 b Anm. 4). Solche Dinge mag der Lehrer bei der Lektüre erklären, aber nicht aus der Stilistik lernen lassen, und nichts „erklären“ an Dingen, die keiner „Erklärung“ bedürfen, am wenigsten aber reine Zufälligkeiten und Willkürlichkeiten des Schreibenden begründen wollen! Ganz vernünftig hat Ludwig § 34, 5 weggelassen, dass es *nullam virtus aliam mercedem desiderat praeter hanc laudis et gloriae* heissen kann, wofür *eam* falsch, *illam* nicht unerhört wäre (vgl. Krebs — Allg. Antibar. v. Schmalz I p. 730); und wir lassen es fehlen, schon um nicht mit unserer obersten Norm in Widerspruch zu geraten, wonach wir aber auch das bei Cic. Seltene nicht verlangen, aber zu schreiben gestatten, z. B. *nihil insipiente fortunato intolerabilis*

(13 B d. Anm. 2); ex omni reliquo (cum haud dubio promisso); poena est qui receperit; exercentes für ei qui exercentur (49, 2 c Anm 1); sanguinem, bilem...videor posse dicere, unde concreta sint (72 extr.); de maximis fere rebus Stoici illos secuti sunt (76, c extr.); quod attinet ad (96, e Anm. 1); Varroni quidem displicet consilium, mihi non (155, 3 Anm.) u. s. w.

3 a. Sodann müssen wir alle die von den Stilisten aufgestellten Regeln, die nur nach dem Deutschen für das Lateinische erst konstruiert sind, ganz ausscheiden oder wenigstens auf ein geringeres Mass beschränken. In den „Studien zur lateinischen Synonymik“, S. 346—370 habe ich schon im allgemeinen diese Unsitte bekämpft und nach Ziemer in der Wochenschrift für Klassische Philologie III S. 1328 „mit Recht“. Dasselbst habe ich von der Aeusserlichkeit der landläufigen Regel über die phraseologischen Verba (Berger-Ludw. § 94) gehandelt, desgl. von der Oberflächlichkeit, wonach, angeblich um der Darstellung Anschaulichkeit zu verleihen, Adverbia in Adjektiva (78. 1 c) oder sogar in die „anschaulichere Thätigkeit des Verbums“ (78. 2) verwandelt werden, sowie von der erdichteten „notwendigen Häufung“ von Synonymen, um „den ganzen Inhalt des darzustellenden Begriffes“ vollständig zu bezeichnen (83 c. u. 178) und von der entschieden geistreichen Erfindung, wonach gewisse Konjunktionen (si, ne, praesertim cum, quoniam, nisi, nam, tamen) „oft“ den Inhalt eines ganzen Satzes in sich tragen. (Wann dieser Fall aber vorliegt, dafür verschweigt man am besten das Kriterium ausser für die aus einer Stilistik meist in die andere hinübergenommenen und nun herkömmlichen Beispiele, die eine dritte Stilistik um die Beispiele vermehrt, welche die Ausgaben mit Anmerkungen zu einer der betr. Stellen zusammentragen, gleichgültig ob richtig oder nicht!). Danach hätte der Lateiner hier in der Verbindung der Satztheile einen vermittelnden Gedanken (ausgelassen u) „ergänzen lassen“, derselbe Lateiner, der sonst, was so charakteristisch für sein Denken und seinen scharf logischen Ausdruck ist, die jedesmalige Hinzufügung der logischen Verbindung fordert. Aber ich sollte meinen, um nur ein Beispiel anzuführen, wer einen Satz wie: „Er machte alle möglichen Versuche, ob er vielleicht einen Zugang fände“, wo der Lateiner gleichfalls si setzen kann, und vor dem jeder tüchtige Stilist „um zu sehen“ ergänzt, nicht ohne die angegebene Ergänzung versteht, dem wird in Wahrheit keine auch noch so sehr auf die Lücken im Denken bedachte Ergänzungstheorie den Inhalt des Satzes klar machen. Es ist nur zu bewundern, dass nicht schon noch weit mehr ergänzt werden muss als bisher die Stilisten angaben. Aber wer weiss, ob sich nicht früher oder später jemand die ritterlichen Sporen daran verdienen wird, den Weinberg nach diesem verborgenen Schatz noch einmal gehörig zu durchwühlen, um noch vieles bisher auf diesem Gebiete Unentdecktes ans Sonnenlicht der Wahrheit zu befördern. — Ganz richtig giebt ja jede brauchbare Stilistik als eine charakteristische Eigentümlichkeit der lat. Sprache an, dass sie ein vorherrschendes Hinneigen zur konkreten Darstellung und Mangel an abstrakter Bezeichnung zur Schau trägt, wozu Berger (§ 64) ganz richtig hinzufügt: „Der Lateiner giebt ein anschauliches Bild im Besonderen, wo der Deutsche die Gedanken in abstrakter Allgemeinheit ausdrückt, und dieselbe lateinische Sprache wählt wieder (§ 76) die abstrakten Ausdrücke, „sobald es darauf ankommt, der Darstellung Nachdruck, Belebung und damit zugleich erhöhte (d. h. ?) Anschaulichkeit zu geben.“ Derartige anschaulichere (?) Abstrakta sind u. a. vicinitas für vicini, latrocinium für latrones, iuventus für iuvenes u. s. w. Es ist aber daran durchaus nichts dem Lateinischen Eigentümliches, auch nicht an einem Satz wie „Gracchus orator legendus est iuventuti“; und wer ihn mit iuventuti nicht versteht, versteht ihn auch mit dem „Schlüssel“ in § 6 nicht, wonach iuventuti gleich iuvenibus ist. Jedenfalls ist es im Lateinischen wie im Deutschen, d. h. mit dem konkreten und abstrakten

Ausdruck in gleicher Weise richtig und verständlich, wenn auch einige Regeln der Stilistik dadurch überflüssig werden. Reine Einbildung ist es, dass nur das mindeste an „*doctrina Graecia nos superat*“ (statt *Graeci* . . .) oder an „*haec aetas effudit hanc copiam oratorum; res ipsa loquitur* oder *postulat*“ auffällig wäre. So kann jede Sprache ohne Bedenken reden, und wer das wiederum nicht sogleich ohne Erklärung versteht, dem ist im allgemeinen überhaupt nicht zu helfen. Der schwarze Star lässt sich bis jetzt nicht stechen, auch im Denken des geistig Blinden nicht, und alle Stilistik ist hier überflüssig. — In dieselbe Kategorie fällt auch die Behauptung, dass bei der Übersetzung aus dem Lat. ein *ille* ohne Substantiv selten durch „jener“ zu geben sei, sondern etwa durch „er“ oder den betr. Eigennamen, oder man hätte, „um der Rede mehr Fülle und Mannigfaltigkeit zu geben“, — dieses Mal also im Deutschen notwendig? — eine Umschreibung wie „der grosse Mann“, „der Feldherr“ u. s. w. zu gebrauchen. Weshalb in aller Welt muss aber eigentlich „*est infima servorum condicio ac fortuna*“ gut stilistisch „Die Sklaven sind ihren Verhältnissen nach“ . . . (76 d), aber nicht „Die Verhältnisse . . .“ übersetzt werden? Doch nicht etwa nur, damit die Regel „Abstrakta stehen oft (sic!) in lebhafter (?) Rede als die wichtigeren (?) Teile des Satzes (Subj. oder Obj.! Nicht auch andere?), wenn die Eigenschaft in vollstem Umfang gedacht werden soll“ angewandt werde? Und doch heisst es sogleich hinterher in der Anmerkung: „In anderen (welchen also?) Fällen ist der Römer (gemeint ist: Lateiner!) immer geneigter, abstrakte Sachbegriffe als untergeordnete Satztheile anzubringen und persönliche Subjekte vorzuziehen, während im Deutschen u. s. w. — Nicht besser verbürgt ist alles, was mit und ohne Geist und Gelehrsamkeit unter dem gefeierten Hendiadys oder *ἐν δία δύοῖν* zusammengeschleppt ist. Wunderbar ist es, dass gerade auf dem Boden des Lateinischen, und eigentlich auch wohl nur hier, diese Zier- und Schlingpflanze so üppig wucherte! Hierüber wirft C. F. W. Müller (zu Cic. Lael. S. 209) selbst Seyffert vor, dass er die Sache wesentlich vom Standpunkt des Stilisten und zwar des deutschen Stilisten aus ansah, während er selbst findet, dass die „oberflächlichsten Auffassungen diejenigen sind, welche alle kopulativen Verbindungen hierher rechnet, die sich nicht wörtlich ebenso übersetzen lassen, und diejenige, welche die Existenz dieser Figur überhaupt läugnet.“ Müsste man sich aber für die eine dieser zwei Möglichkeiten entscheiden, dann wäre die Leugnung der ganzen Erscheinung entschieden doch das richtigere Verfahren. Woher weiss man ferner eigentlich so genau, dass in „*non ita est profecto*“ „Wahrhaftig (richtig?), nein, so ist es nicht“ (88 f) das „Nein“ im Lateinischen weggelassen ist? Dsgl. ein „Wirklich“ in *sicut est, accidit, fit* u. s. w.: sollte dies „wirklich“ wohl wirklich nicht vielmehr im Indikativ liegen? Ich will nur noch an Berger 47, 2. Anm. 2 erinnern, wo zu Cic. Rosc. Am. IV 10: *plus oneris sustuli quam ferre me posse intellego* „ich habe eine grössere Last auf mich genommen“ die betr. Regel nun heisst: „Die aktive Form anderer Verba nimmt oft einen medialen Charakter an.“ Doch genug davon! In der That ist, wenn man nicht vom Lat. ausgeht, der blindesten Willkür Thür und Thor geöffnet, und es lassen sich Regeln über Regeln schaffen, die so überflüssig sind, wie was von der Welt; sieht es doch beinahe aus, als hätten die alten Klassiker erst deutsch gedacht! Aber wir, die wir sonst natürlich alle samt und sonders gleich lateinisch denken, wir sind hier „das Mass der Dinge, der seienden, dass sie sind, der nicht seienden, dass sie nicht sind. Wie jedem jedes scheint, so ist es auch hier für ihn.“ — Es mag immerhin trotzdem ein Körnchen Wahrheit unter all dieser Spreu verborgen sein. Es fragt sich nämlich nur, von welchem Standpunkt aus man alles betrachtet, und Nägelsbach betitelte deshalb sehr vernünftig seine Stilistik als „für Deutsche“ bestimmt. Hiernach mag man es erklärlich finden, wenn wir, weil es eben vom Deutschen aus notwendig werden kann, unten auf die eine oder andere dieser Regeln rekurrieren.

3b. Mit der Ausscheidung dieser Regeln sei, um des nahen Zusammenhanges willen, sogleich alles verbunden, was an Regeln der lateinischen Stilistik dem Deutschen gleich ist und sich als ganz selbstverständlich erweist. Dahin möchte ich z. B. rechnen, dass, wenn es auch *invidiae multitudinis*, *odia hominum* nach den verschiedenen Gestalten und Ausserungen heisst, trotzdem der Sgl. in Beziehung auf mehrere steht, wenn eine generelle (abstrakte) Bezeichnung stattfinden soll —, dass bisweilen *nihil* und *quidquam* im Sinne von *nemo* und *quisquam* stehen, dass der Lateiner zwar auch einen Plural der Bescheidenheit hat, aber gleichwohl den Sgl. anwendet, wenn der Redende seine Wenigkeit (Sgl.) anderen Grössen entgegensetzt. Mehr als selbstverständlich erscheint es mir, dass die *Pron. poss.* angewandt werden müssen, wenn eine Apposition dazu folgt, dass *libris me delecto* von *libris delector* verschieden ist, und zwar so, dass das Aktiv mit *me*, *te*, *se* zur besonderen Hervorhebung der Selbstthätigkeit des Subjektes gebraucht wird, dass die Präposition im allgemeinen vor dem betr. Namen steht (152 in.) und bei mehreren beigeordneten Substantiven jedesmal wiederholt wird, wenn jeder einzelne Begriff besonders gefasst und nachdrücklich hervorgehoben werden soll, was selbstredend bei *et—et*, *aut—aut* u. s. w. der Fall ist, während die Präposition beim zweiten Substantiv wegfällt, wenn zwei oder mehr Begriffe zur Einheit zusammengefasst werden sollen. Es lohnt sich der Mühe nicht andere Beispiele zusammenzutragen. Manche der Regeln unter 3a und 3b werden für uns Deutsche nur nötig, weil wir vielfach aus dem Lat. nicht scharf genug übersetzen!

3c. Damit fällt auch dasjenige weg, was aus dem Deutschen ins Lateinische wörtlich übersetzt gutes Latein wird. So heisst es Berger § 13. 4: *mea legens* „beim Lesen meiner Schriften“ für *librum meum* oder *libros meos*, *per neglecta* „an den unbewachten Stellen“. Würde hier nun ein Schüler *libros nostros* oder *per loca* schreiben, so wäre dies doch aller Wahrscheinlichkeit nach noch richtig und auch ganz „lateinisch gedacht“ und anschaulich, ev. selbst plastisch ausgedrückt, und was dergl. Redensarten mehr sind. Bei der Lektüre aber muss es jeder verstehen, oder es gebriecht ihm überhaupt an Einsicht und Verstand. Statt des einen beschränkenden Zusatz elliptisch anknüpfenden *ut* ist doch auch der vollständige Satz mit *ut erat* u. s. w. ganz gewöhnlich; also wird auch die wörtliche Übersetzung vom Deutschen aus gutes Latein. Ja in recht vielen Fällen gilt, was Berger § 7, 2, Anm. 1 über *postulatio* und *postulatum*, *cogitatio* und *cogitatum* sagt, dass nämlich oft die Wahl der Konkreta und Abstrakta in der Willkür des Redenden liegt. — Indes dürfen wir uns nicht verhehlen, dass bei diesem unseren Grundsatz doch grosse Vorsicht geboten ist, damit wir nicht unserer obersten Norm ungetreu werden, wonach es sich für uns nur um die allgemeinen Typen handelt; denn sonst liesse sich doch leicht manches belegen und nachweisen. So ist die bekannte Verschränkung von Relativsätzen, die einen anderen ihnen untergeordneten Nebensatz in sich aufgenommen haben, z. B. *aberat omnis dolor, qui si adesset, non molliter ferret* (statt *quem si is adesset, non m. f.*) so sehr eine echt lateinische Ausdrucksweise der periodischen Satzverbindung, dass die Beispiele, wonach die dem Deutschen entsprechende Redeform „nicht ganz ausgeschlossen“ ist, gar keine Rolle spielen, selbst nicht am Satzanfang, z. B. *qui cum eo quaereretur . . . nihil habeo, inquit, quod . . .* Wenn sich ebenso vom Singularis substantivierter Adjektiva auch Beispiele, am seltensten noch im Nom. finden, so sind es im grossen und ganzen doch immer nur bestimmte Fälle, wo der Sgl. steht (§ 13 B). Etwas anders liegt schon der Fall mit dem *pron. determ. is*, „welches zu Anfang eines neuen Satzes gewöhnlich weggelassen wird, wenn es auf ein im vorhergehenden Satze stehendes Subjekt zurückweist“; doch ist ja der Gebrauch desselben gestattet, „wenn das deutsche „er“ stärker betont ist.“ Wann ist es dies aber? Richtiger darf es aber wohl nur heissen, dass im allgemeinen

nicht der Eigenname sogleich wiederholt werden darf; muss doch *is* (stärker *ille* und von der Hauptperson im Gegensatz zu einer minder wichtigen *ipse*) stehen, wenn „*er*“ auf einen im vorhergehenden Satze stehenden *casus obliq.* zurückweist.

Hier sei sogleich die Ausschliessung dessen angeschlossen, worauf ein Schüler gemeiniglich gar nicht verfällt, wenn er nicht eben auf die Fehler aufmerksam gemacht wird. Aus der Lektüre lernt er gewiss nicht *invicem* oder *mutuo* statt *inter se* (29 a Anm. 2), auch nicht *nullus dubito* (78, 1 c Anm. 2) statt *non dubito*, nicht *sine omni* statt *sine ullo* (44 extr.), nicht *ratione habita alicuius* (96 extr.), nicht *muneribus dare* (11, 2 Anm. 2), zumal wenn er die Grammatik sich aus Phrasen entwickeln lernt, auch nicht *auctore Kulenkamp* (65, 3 b Anm. 2 a) u. s. w. Derartige Dinge erlernt er eher aus schlechtem Anmerkungenlatein und Lateinsprechen! Also?

4. Ausserdem giebt es noch eine ziemlich grosse Fülle von Dingen, deren Anwendung gewiss gute Kenntnis der lateinischen Stilistik und lateinisches Kolorit bezeugen mag, die wir aber als überflüssig ausscheiden, weil sie der Schüler nicht anzuwenden und nachzuahmen nötig hat, (Dinge, wegen deren ein Schüler, wenn er sie gut und geschickt anwendet, jedenfalls eine Anerkennung verdient). Dahin rechne ich u. a. etwa die Anwendung von *quispiam* (§ 43) in „*dixerit quispiam*“, weil dafür auch *aliquis* oder *quis*, also *dicet aliquis* und *dixerit quis*, sogar für den Oberprimaner, wenn ich nicht irre, stets vollauf genügt, selbst wenn es ein *pleniore ore laudare aliquem* gilt; desgl. die Anwendung pronominaler Adverbien für Pronomina mit Präpositionen (z. B. *istic* für *apud te*), von *et* für *etiam* (61, 4 Anm.), der sog. *figura etymologica* (81 c), die doch im Lat. sich gerade so selten findet, wie sie im Griechischen beliebt ist, der Anwendung von *quam pro* „verhältnismässig“, wofür Cicero die vollere Ausdrucksweise mit *quam ut* vorzieht (91. 2), die Auslassung von konditionalen und konzessiven Partikeln (11, 7). Dahin gehört auch die immerhin doch seltene Verbindung von Adverbien mit Substantiven, wie *homo magis vir* (53. 2 b), *minime largitor dux* (ibid. c), *nullis extrinsecus adiumentis* (ibid. d) oder *gar homo plane noster, servili tumultu quos* (15 Anm. 2), sowie die unmittelbare Verbindung zweier Nomina durch Präpositionen, z. B. *aegritudo ex miseria alicuius, signa ex aere* (55. 2 b), *imperium in Hispaniam* (ibid. c), *coniunx cum sordida veste* (ibid. d), *pugna navalis ad Tenedum*, (ibid. e), *defectio ab Romanis* (ibid. f.). Denn es lässt sich doch nicht leugnen, dass von der ersteren Art manchem Schüler bei der Lektüre recht wenig Beispiele begegnen, — und die Stilistik ist doch nicht Selbstzweck? — und dass für die zweite, zumal wenn ein Adj., Pron. oder ein Genetiv hinzutritt, im allgemeinen die besten Klassiker eine Wortstellung wählen, durch welche das Getrennte gleichsam zu einem Begriff verbunden wird, also: *in illa pro Ctesiphonte oratione; meus cum amico tuo in gratiam reditus; incredibilis apud Tenedum pugna; Marcelli ad Nolam proelio; illi de re publica libri* u. s. w. — Hierher fallen auch alle „Verstärkungen“ zur „Hervorhebung“ und zum Nachdruck, z. B. des Superlativs durch *unus* oder *gar unus omnium* (22. 3), des reziproken Verhältnisses bei Wiederholung des Subst. durch *inter se*, z. B. bei *ducem in ducem, militem in militem rabie hostili vertit* (29 extr.). Von *certus quidam* (aber nicht *quidam certus!*) behauptet Berger diese Verstärkung ebenfalls. Sollte es wohl wirklich so sein, und sollte auch die „Abundanz“ von *rerum, natura, ratio, nomen* u. s. w. Thatsache und nicht bloß angenehme Selbsttäuschung so mancher Stilisten sein? Wir brauchen aber jedenfalls unsere Schüler nicht darauf hin- und dazu anzuleiten. Denn wenn auch dies und jenes von allem Angeführten aus Gründen der Klarheit und Anschaulichkeit ungewöhnlich gesagt sein mag, so manches ist doch einzig und allein aus rhetorischen Gründen gesagt. Und hier liegt denn

doch wieder die Sache so, dass ein Schüler, der nicht von Hause aus das Zeug dazu mitbringt, es auch nie lernt und auch nie braucht; von dem, was er sich mühsam, um lat. Kolorit zu erheucheln, angequält hat, kann man meistens sagen: „Die Nachahmung ist eine Tragödie!“ Darum bezeichnen wir als unnötig zur Nachahmung das ganze Gebiet, worin sich der oratorische Charakter der Sprache recht eigentlich zeigen soll, d. h. des „bewussten Strebens nach Formschönheit, Würde, Kraft und Energie der Darstellung;“ denn es fehlt unseren Schüleraufsätzen doch ganz der Boden, auf dem die lat. Sprache im praktischen Leben — als Organ der öffentlichen Beredsamkeit! — sich dazu ausbildete. Es fallen demnach für uns die ganzen Paragraphen über Metonymie, Synekdoche u. Ironie weg; ja es waren und werden die sogenannten Tropen nur da anwendbar sein, wo der zu bezeichnende Begriff dadurch wirklich klarer und anschaulicher wird. Spielereien und Künstlichkeiten liegen ganz ausser dem Bereiche unserer Schulbedürfnisse, und so braucht ein Schüler mit so ziemlich allen Arten der Brachylogie, mit Hypallage, Zeugma, Hysteron proteron, Epiphora, Epizeuxis, Symploke, Apostrophe, Prosopopoeia, Traductio, Paronomasie, Homoeoteleuton selber nicht zu operieren. Es ist genug, wenn er sie bei den Autoren merkt, die aber nicht daraufhin zu lesen sind, als ob die Schriftsteller förmlich nach einem Rezept darin gearbeitet hätten! Der Schüler kann diese lumina orationis nur wie die Athener ihre Salamina, nämlich *πρὸς τὰς μεγάλας χρείας* gebrauchen. Oxymora kann er kaum fabrizieren sollen; er würde ja doch höchstens *μῶρα* fertig bringen; und zu Schüler-Aposiopesen hätte der korrigierende Lehrer nur *quos ego* —! zu sagen! Die Anakoluthe, die grammatischen und rhetorischen und besonders das erhabene Anantapodoton, Dinge, die doch auch bei den besten Schriftstellern Fehler, wenn auch erklärliche, sind und bleiben, würde er mit und ohne Anleitung einer Stilistik jedenfalls noch besser als die grössten Redner am Hexensabbath machen, ohne von irgend welcher Lebhaftigkeit der Darstellung oder vom Streben nach Deutlichkeit erfasst und veranlasst zu sein; aber nur Nachlässigkeit und Unachtsamkeit könnten beim Primaner die wahre Ursache sein! Demnach braucht er, während die climax jeder ganz von selbst anwendet, sich nicht zu den steifen und hölzernen Kurialstilwiederholungen in „*postridie eius diei quo die*“ oder „*cum causas quaererem, has causas inveniebam duas*“, desgl. (§ 79. 2 b) bei *res, tempus, genus* u. s. w. künstlich emporzuschrauben, es sei denn, dass die Deutlichkeit der logischen Beziehungen es verlangte (vgl. Seyffert, Progymn. 8. 22). Er hat nicht nötig, sich zu *cetera classis fugerunt* (wodurch der Inhalt des Begriffs festgehalten und veranschaulicht wird, wie man wenigstens angiebt), zu rhetorischen Pleonasmen, oder zum pleonastischen Gebrauch der Demonstrativa, oder zu Umschreibungen der Substantiva auf — *tor, — trix* durch Relativsätze zu versteigen „aus Rücksicht auf Rhythmus und Konzinnität und um der Rede mehr Nachdruck zu verleihen.“ Um dem Ausdruck mehr periodische Fülle zu geben, brauchen wir nicht das einfache Verbum mit *facio ut, non committo ut, committendum putavi* u. s. w. und aus denselben Gründen und „um den Begriff der Haupthandlung noch näher zu charakterisieren oder hervorzuheben“ nicht das einfache Verb. durch *est, fit, accidit, contingit, evenit ut* zu umschreiben. (Es hilft aber um ein unbequemes a verbo herum und hört sich gut an für Leute, die geblendet werden wollen!) Die ganzen Paragraphen über die unnötig verehrte Ellipse, d. h. die „Auslassung eines oder mehrerer Wörter, welche sich nicht aus einem Satztheile ergänzen lassen“ (!), können wir den Schülern ohne Schaden an Leib und Seele erlassen. Zur Lektüre müssen sie soviel Verstand mitbringen, um *patria* auch ohne *terra* als „Vaterland“, *dextra* „zur Rechten“ im Lateinischen ohne (*manu* oder) *parte* und im Deutschen ohne die Ergänzung von „Hand“ zu verstehen. Und schreiben sie im lat. Aufsatz „*hinc illae lacrimae* (mit Hinzusetzung von) *nascuntur*“, was freilich jeder gesinnungstüchtige Stilist lieber ergänzt, dem §. . . Anm. . . zu Liebe, so ist es

nicht falscher, ja ebenso richtig (gedacht!) als Ciceros „hinc sicae, hinc venena, hinc falsa testamenta nascuntur.“ Oder nicht? So unbeweglich ist kein Vernunftbegabter, um dies nicht von Haus aus zu verstehen, und selbst der captus Germanorum ist dazu fähig. Stelle man sich doch die Schüler nicht schlechter von Begriff vor als sie wirklich sind, nur um Grammatik und Stilistik zu treiben und zu schreiben! Man kann ferner doch wohl auch vom Schüler nicht verlangen, dass er es auf ein symmetrisches Verhältnis der einander entsprechenden oder gegenüber stehenden Sätze oder Satzteile in seinem lat. Aufsätze ablege, weil es doch nur in eine himmelschreiend müßige und überflüssige Wort- und Phrasenhäufung ausarten würde, (aber auch im deutschen Aufsatz!). Um den Einfluss des Rhythmus und Wohllautes auf die Wortstellung, welcher eine ebenmäßige Abwechslung betonter und unbetonter Satzglieder erheischt, dagegen das Zusammentreffen von Wörtern mit schwer nacheinander auszusprechenden Konsonanten und Vokalen streng vermeidet, um sodann den päonischen (!) und epitritischen (!) Periodenschluss nur ungefähr zu ahnen, genügt es noch nicht, sich oft lat. Perioden laut vorzulesen und zu hören: sie müssen, nach Seelmann „Aussprache des Lat.“ gesprochen werden, und dann fürchte ich, Cic. selber hätte danach seine liebe Not, sich zu verstehen! — Wenn sich also ein Schüler in diese Sonnensphäre begiebt oder darauf hingeleitet wird, so kann es ihm nur wie dem armen Ikarus ergehen, und diejenigen, die ihn darauf hinleiten, kommen mir vor wie jene, welche dem Ewigblinden des Lichtes Himmelsfackel leihen! Wozu stehen denn aber, kann man gerechterweise fragen, dergl. Regeln in den lat. Stilistiken? Ich weiss es nicht! Es ist wohl dem System und der Wissenschaft zu Liebe geschehen, die in der lat. Stilistik sogut wie in der Mathematik und in der Geschichte und Geographie so manches Überflüssige den armen Schülern wertlos aufbürdet. Doch genug davon! Wir scheiden alles nicht Nachahmenswerte aus!

5. Nächst dem scheiden wir von der Stilistik aus, was anderen Gebieten des Lateinischen, z. B. der Grammatik angehört, oder besser der Phraseologie und Synonymik überlassen bleibt, oder endlich, was durch eine klare und scharfe Übersetzung am besten erledigt wird. So finde ich, dass, mag man auch über den Begriff der Stilistik streiten können, doch z. B. der Grammatik unstreitig mihi oder meus amicissimus, aber mihi amicior (13. 1) zufällt, desgl. multa instituta nostra „viele unserer Einrichtungen“ (30. 2 Anm 2), iniuriae suae „ihm zugefügtes Unrecht“ (ibd. 3.), hic dolor statt huius rei dolor (32), per me (se) ipse nach Cic. (35. Anm. 2), quis und quid? subst., qui quae quod? subst. und adj. (38), quidam nach einem Adjectiv gleich „ganz, ausserordentlich“ (41 3), quisquam und ullus in negativen Sätzen oder Fragesätzen mit negativem Sinn (44), der Gebrauch des individualisierenden quisque nach Reflexivpron., Superl., Ordnungszahlen, Relativen u. s. w., auch ut quisque — ita statt quo quis... eo (45), die Bemerkung, dass z. B. pransus inhaltlich ein Part. perf. activi ist, dass in einzelnen Fällen das part. praes. act. in der Bedeutung des Perf. zu stehen scheine, dass crederes „man hätte glauben sollen“ heisst (94 b Anm. 1.) u. s. w. In dieser Beziehung ist die Stilistik von B. Schmidt der Grammatik am nächsten verwandt. — Hiermit wäre auch wohl die

Wortbildungslehre zusammenzustellen, die über Endungen wie —tio, resp. —sio; —tor, —trix; —tas, — die Adjektivendungen, z. B. bilis, die Deminutivbildung und ihre Bedeutung u. s. w. Aufschluss giebt. Danach ist an veritas Wahrheitsinn, aequitas Billigkeitsgefühl, immaturitas Zustand der Unreife u. s. w. nichts Auffälliges, desgl. nicht an discrimen Unterscheidungsgabe, gloria Ruhmsucht, luxuria Hang zur Schwelgerei, elegantia Schönheitsinn, finer Geschmack, scientia Wissenschaft als subjektives Wissen, intellectus Erkenntnis-

vermögen. In verbis compositis ist mehr als selbstverständlich auch ohne Anleitung der Stilistik die Präposition mit zu übersetzen, und, da sie doch ohne Zweifel zum Verb. gehört, wird sie Adverb., woraus man wieder einen ganzen Satz machen könnte, wenn anders man dazu in sich Lust und Beruf verspürte (51. 3 u. 103). Vgl. über diese ganze Frage „Studien zur lat. Synonymik“ S. 57—176.

Der **Phraseologie** gehört wohl am einfachsten und am praktischsten an, was der Schüler von selbst ganz vernünftigerweise sich als Phrase merkt, z. B. Aug und Ohr ergötzen aures et oculos delectare; geneigtes Gehör schenken aures suas praebere, aber auch placidam praebere aurem (11. 1); am rechten Orte suo loco (30. 1 Anm. 2); Begleiter, Schüler jmds. qui sunt cum (Clodio); Zeno et qui ab eo sunt (74 extr.); Sieger sein superiorem discedere; blossgestellt sein expositum (oder obiectum) patere u. s. w. (81. b); sich aufrichten corpus levare; jemand bessern mores alicuius corrigere; die Richter bestechen sententias iudicum corrumpere; enden finire vitam u. s. w. (83 b Anm. 1—3); („wer weiss wie“ oder) gar sehr mirum quantum (89. f); Hand an sich legen manus sibi afferre; zu Fuss gehen pedibus ingredi; das Ntr. singl. adj. in umschreibenden Wendungen, z. B. venire in medium; tollere de medio; in occulto stare; in directum niti; retinere a primo ad extremum; in perpetuum; sine dubio; primas agere; frigidam potare u. s. w. Über diese ganze Frage vergl. meine Auseinandersetzungen im Progr. von Bunzlau 1887.

Der **Synonymik** und damit zusammenhängend der gar nicht genug zu betonenden scharfen Übersetzung gehören Dinge an wie die Bedeutung von litterae „Wissenschaft als der obj. Inhalt des Wissens“, scientia „Wissenschaft als subj. Wissen“ (9. 2. Anm. 2); felicitas „Glück als Eigenschaft, Zustand“, res secundae (obj.) „glückliche Verhältnisse, Umstände“; splendor „äusserer Glanz“; vita „das äussere Leben“; pretium „der äussere Wert“; libido „sinnliche Lust“ u. s. w. (§ 17), die Unterscheidung von hic, iste, ille (§ 21), von quidam, aliquis, quispiam, von omnis, quisque; quilibet, quivis (45. 1. Anm.) u. s. w. Hier unterstützt nur die Synonymik die Stilistik, aber Sache der speziellen Stilistik ist es an sich nicht! Ebenso wichtig aber für die

richtige Uebersetzung ist, dass z. B. interpretando Cicerone excellere „sich durch die Interpretation des Cicero auszeichnen“ heisst, dagegen interpretatione Ciceronis exc. „durch die Interpretation des Cicero“ (30 extr.); quid voltu extimuitis „im Blick“, vultibus „in den Mienen“ (11. 2 a Anm. 1); meo arbitratu „nach meinem eigenen Ermessen“, aber arbitratu meo „nach meinem Ermessen“ (30. 1. 6 Anm.; 144 b); inventor est rei „er ist bekannt als Erfinder“, wie ductor, rector „der bewährte Führer, Lenker“, aber invenit rem „er fand es“; accusatores „Ankläger von Profession“, qui accusant „die jedesmaligen Ankläger“; taetrior hic tyrannus fuit quam quisquam superiorum „als jemals ein Tyrann vor ihm gewesen ist“, aber quam aliquis „als irgend einer der früheren Tyrannen“ (44. 2 c); ne quis „dass keiner“, das seltner ne quisquam „dass niemand, mag er sein wer er will“, sine aliquo volnere „ohne die eine oder andere (bedeutende) Wunde“, sine ullo volnere „ohne jede Wunde“; ne . . . neve temptaveris „du sollst [erstens] nicht und [zweitens] sollst [du] nicht versuchen“, aber ne . . . nec temptaveris (z. B. Hor. carm. I 11. 2) „und so sollst du denn auch nicht“ (was nur aus dem ersten ne folgt), wodurch also kein neues Verbot eingeführt wird. Dies heisst verallgemeinert nur: „es ist stets scharf zu übersetzen.“ Davon ist von vornherein abzusehen, dass agmine nach einer Stilistik „schnell“ heissen könnte, was doch einfach falsch ist; es heisst nie etwas anderes als „im Zuge“, der auch langsam gehen kann; freilich ist dann citato agmine wohl Pleonasmus, den es im allgemeinen überhaupt nicht giebt! Es ist auch das bekannte abiit

excessit evasit erupit durch „er ist fort und hinaus, er ist auf und davon“ durchaus nicht übersetzt, so hübsch es auch klingt; weder ist ire noch cedere, weder vadere noch rumpere irgend wie angedeutet, geschweige denn dem Sinne nach wiedergegeben. — Hierin ist überhaupt viel mehr Genauigkeit nötig als, nach den gebräuchlichen Übersetzungen und Ausgaben mit erklärenden Anmerkungen zu schliessen, gäng und gäbe sein mag. Doch darüber ein ander Mal mehr! — Da es sich uns jetzt nur um die Übersetzung in ihrem Verhältnis zur Stilistik handeln kann, so meinen wir, dass eine stets scharfe und bis in alle Einzelheiten genaue Übersetzung ein gut Teil der Stilistik praktisch am besten einübt. Es giebt nämlich keine Regel, wonach inventio und inventum ganz gleich übersetzt werden müssten. Auch metus als „Gegenstand der Befürchtung“, veritas als „Wahrheitsliebe“ und damit die Regel über die für uns objektive und subjektive Bedeutung mancher Substantiva wird schon die Übersetzung klar machen; desgl. oppugnatio „die Belagerungsart“ und damit die Regel, dass die Wörter auf —io oft für uns den Begriff der Art und Weise enthalten; invidiae „Regungen des Neides“, valetudines „Gesundheitsumstände“, frigora „anhaltende Kälte“, wonach nicht rundweg „lat. Plr. oft = dtsh. Sgl.“, wenn uns auch ab und zu dafür die entsprechenden Vokabeln fehlen mögen! Dass res familiaris aber nach dem Zusammenhang (für uns!) „die Rücksicht auf Vermögen“ bedeutet, dies und tausend ähnliche Dinge ergibt jede ziemlich scharfe Übersetzung, die aber von Erklärung verschieden ist. Sobald sie einigermaßen geistreich ist, kann sie sogar „Prägnanz der Bedeutung“ wittern, ein Verfahren, wobei sich Beispiele von „res pro absentia rei“ entdecken lassen. Wenn aber nur nicht für diese Art von Prägnanz das horazische „parturiunt montes, nascetur ridiculus mus“ den Augur spielt! Die gute Übersetzung der Schriftsteller lehrt zugleich alle (wirklichen oder angeblichen) Bedeutungen der Wörter, z. B. von ipse, et, que, atque, neque u. s. w., womit sich einige Stilistiken beschäftigen, d. h. man hat nach dem Zusammenhang die jedesmalige spezielle Bedeutung zu finden. Indessen darf man doch nie beim Übersetzen den Grundsatz vergessen, dass wir nicht mehr sagen dürfen, als was wirklich in den Worten der Schriftsteller liegt; zu viel und zu wenig sagen ist hier gleich falsch und ebenso falsch, als wenn manche Herausgeber der alten Klassiker durch ihre Konjekturen die Alten verbessern zu müssen glauben. Die Schüler brauchen zweifelsohne nur das ihnen Vorliegende zu verstehen und scharf zu übersetzen, aber auch alles, was dasteht. Nach diesem Grundsatz ist ausser dem schon Gesagten z. B. imbres „Regenwetter, Regenschauer“, grandines „Hagelwetter“, Plato noster „Plato, dem ich zu folgen pflege“, resp. „mein Freund Plato“, nullus „gar kein“, non „nicht, kein“; unus quisque „jeder einzelne“, Et fuit vir „Und wirklich war er“; Est coeleste numen „es ist... vorhanden.“ In dieser Weise fällt der Lektüre die Beobachtung aller einzelnen Dinge zu, die wohl wünschenswert zu wissen, aber nicht aus den Paragraphen der Stilistik anzueignen sind, z. B. dass wie *vís*, (im Gegensatz zu „kein“) aliquis auch „bedeutend, viel“ heisst (41. Anm. 1), unde im Sinne von (a) quo gebraucht ist (54), ebenso Zusammenstellungen wie videre videor, dixisse dicitur (79. 1. Anm.), die sogenannten Auslassungen von „nur, noch, schon, wirklich, nämlich“ (88 a — f) u. s. w., die sämtlichen Regeln von der Inversion, der Sperrung (!) zusammengehöriger Wörter, dem Chiasmus, der ganzen Korrespondenz und Variation im Bau der Periode, die Regeln von den Tonstellen u. s. w. u. s. w.

6) Was endlich die Gesetze des **lat. Periodenbaues** betrifft, so haben wir es auch hier nur mit den allgemeinen Grundgesetzen zu thun, die der lat. Sprache überhaupt gemeinschaftlich sind, nicht noch besonders mit denen der „künstlerischen Architektonik im periodologischen Sinne. Auch nur wenig, aber immer — bei der Lektüre von IIb wenigstens ab — dazu

angehalten, wird ja der Schüler bald, wenn Aug und Ohr dafür genügend geschärft und gebildet werden, das Wesen der lat. Periode in ihrer einfachsten Form durch die Übung praktisch erlernen und von Ib ab auch zu handhaben anfangen. Die Zerlegung der Sätze, nach der Weise von Schultess, Variationen zu Cic. und Liv. I. Heft, S. 24 ist hier sehr zu empfehlen, also z. B.:

H P — temp. — comp. — Hpc. — fin. — H V.

H P — caus. (pc.) rel. + caus. (fin.) — H V.

absol. — hist. — Hpc. — absol. — H V.

hist. — H S. — absol. — temp. — Hpc. — H V.

H S. — absol. + absol. — temp. — Hpc. — fin. — H V.

temp. — H S. — Hpc. — hist. (pc.) — absol. — Hpc. — H V.

Eine Zergliederung dieser Art erfordert nicht viel Zeit und Mühe und gewöhnt leicht daran, auch eine längere Periode zu zergliedern und den an sich vielleicht einfachen, aber sehr umrankten Gedanken in seinem Stamm und seinen Verzweigungen zu erkennen, setzt aber die Lektüre nicht dazu herab, bloß Anknüpfungspunkte für stilistische Bemerkungen zu bieten. Das Diktieren von lat. Musterperioden, d. h. für diesen Fall von sehr langen schwer zu konstruierenden Liviussätzen, um danach förmliche Satzungen zu bilden zu lassen, ist m. E. ganz überflüssig. Freilich braucht auch unsere Übersetzung der lat. Klassiker es nicht darauf abzulegen, an einen Satz 25 stilistische Regeln anknüpfen zu können; ich würde bis IIa durchaus an dem Prinzip festhalten: „Es ist so wörtlich als möglich, so frei als nötig zu übersetzen“ (Bardt Z. f. G. XXXIX. 650). Natürlich merkt der Schüler bei den Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische den wesentlichen Unterschied viel schärfer und prägt ihn sich von hier aus weit besser ein, weil ihm hierbei die zu überbrückende Kluft grösser erscheint. Auch wird der Schüler — wem wäre es seiner Zeit auf der Schule anders ergangen? — oft beim Übersetzen der alten Klassiker ins Deutsche nicht begreifen, warum aus längeren lat. Perioden mehrere selbständige Sätze im Deutschen gemacht werden müssen oder sollen. Und wahrlich, er hat oft gar nicht so unrecht; thut man doch meistens gerade, als wenn der Deutsche keine längeren und der Lateiner im allgemeinen keine kürzeren Perioden bauen dürfte. Dass sie klar und übersichtlich sein müssen versteht sich für jede Sprache ganz von selbst. Aber es kann in Gottes Namen am rechten Ort und zur rechten Zeit mit Geschick der Deutsche lange und der Lateiner kurze Perioden bauen, womit nicht gesagt ist, dass sich überall die beiden Sprachen hierin decken. Auch hier liegt, wie so oft, die Wahrheit in der Mitte, und soviel ist ohne Zweifel sicher, dass im allgemeinen der Lateiner streng subordinierende Perioden bildet, was wir bei unserem Lateinschreiben durchaus nicht vernachlässigen dürfen, wenn dasselbe mehr als ein blosses Nebeneinanderstellen lateinischer Wörter oder Sätze sein soll. Auch für die rhetorische und euphonische Wortstellung wird der Primaner durch lautes Lesen bald sein Ohr schärfen, auch vielleicht zu einer gewissen Gruppierung der Satztheile sich aufschwingen können, aber ein erkünsteltes Zahlenverhältnis und dreigliedrige Asyndeta und was dgl. mehr ist, überlasse er ruhig Geistern, wenn die es wirklich ohne Phrasendrescherei gut verstehen. Wir haben oben schon, von Rücksichten auf logisch geordnetes Denken bestimmt, angedeutet, was etwa auch ein Primaner an künstlerischen Formen leicht und ohne Grossmannssucht verwerten kann und mag; es waren das Dinge, die er ruhig alle Tage auch im deutschen Aufsatz anbringen darf. Wir haben aber nicht etwa das per inductionem, aber apagogisch begründende quid enim? — num (resp. ne) gewünscht im Sinne von neque enim, wofür eine Frage mit an genügen würde, auch nicht quid igitur? und quid ergo? mit folgender Frage für die deductio ad absurdum; wir haben auch die apagogische

Frage der subiectio ohne Fragepartikel oder mit ne, resp. an und meist folgendem at, eine percontatio, die mehr nur für Reden passt, ausgeschlossen, desgl. die der subiectio sinnverwandte occupatio mit at (enim) oder at credo, resp. (fortasse) dices, fortasse dixerit quispiam... mit dem widerlegenden at (enim), fateor... num igitur oder quid (tandem)...? oder gar mit einem hoch pathetischen Epiphonem, auch die Form des Enthymens in dem argumentum ex contrario oder ex repugnantibus confectum weggelassen.

Wir möchten uns in dieser Beziehung auf das Wenige beschränken, was Braut in Tabelle I. bis III. seinen „Aufgaben zum Übersetzen in das Lateinische behufs Einübung der gebräuchlichsten Periodenformen“ voraufschiebt, oder Schultess a. a. O. Heft I S. 23. Die danach nur für das Latein, nicht auch fürs Deutsche möglichen Formen von Perioden, die ja auch nur aus irgend welchen rhetorischen oder sonstigen Gründen veranlasst werden, sind nur: I. a A a (mit zwei aber für uns im allgemeinen überflüssigen Variationen)

II. α a A

a α A

III. 2 a A

A 2 a A

A 2 a,

also 6 an der Zahl. Diese in einem Jahre sich anzueignen ist wahrlich keine Hexerei! Von den sonstigen Hauptgesetzen der lat. Periode, nämlich nach Schultess a. a. O. S. 27: 1) Einheit und Geschlossenheit des Ganzen, 2) Abwechslung in den einzelnen Formen [besonders für den Ausdruck der zeitlichen Aufeinanderfolge in der historischen Periode, wobei die gleichartigen Elemente verbunden werden und zwar kopulativ oder anaphorisch oder antithetisch, die ungleichartigen Elemente aber unverbunden bleiben], 3) Symmetrie, 4) Übersichtlichkeit und 5) Prosaischer Rhythmus — werden wir auf letzteren entschieden verzichten müssen, desgl. die Symmetrie von den Schülern nicht fordern, wenn dieselbe in der gleichmässigen Verteilung der Prädikatsverba besteht, sowie der adjektivischen, genetivischen, praepositionalen Zusätze in korrespondierenden Satztheilen, in gleichartigen Worten, Wendungen, Strukturen in den parallelen Satztheilen, der Steigerung zu Isokolien, in der Wortstellung nach dem Prinzip der Anaphora und des Chiasmus, in dem Gleichgewicht zwischen Haupt- und Nebensatz und der Erweiterungen, wobei die sonst seltene zentrale Stellung des Hauptverbs stattfindet. Es braucht aber die ganze architektonische Satzbildung und Satzverbindung seitens unserer Primaner nicht auf die rostra oder den suggestus, auch nicht auf einen Vortrag apud patres [et] conscriptos berechnet zu sein! Was wir verlangen, sind ja nur die allgemeinen Typen in Ausdruck und Darstellung.

Nach dieser Abgrenzung der Stilistik bleibt für das ganze Gymnasium nicht die Hälfte von Bergers Lat. Stil. als Lernstoff, sondern etwa dasjenige übrig, was Klauke in den „wichtigsten Regeln der lat. Stilistik und Synonymik für obere Gymnasialklassen“ (oder Drenckhahn in seinem „Leitfaden der lat. Stilistik für obere Gymnasialklassen“) zusammengestellt hat. Zwar ist dies alles in allem nicht viel, zumal wenn wir noch verlangen, dass gleich den grammatischen Regeln auch die stilistischen auf eine möglichst einfache Form und Norm zu bringen sind, aber doch noch zu viel, um für die Prima allein aufgespart zu werden, die schon genug, von allem andern abgesehen, mit Repetitionen mancher Art gesegnet ist, mit andern Worten: Es muss früher als in Prima mit der lat. Stilistik angefangen

werden, wenn der Primaner ohne Überbürdung den an ihn gestellten und zu stellenden Anforderungen genügen soll. Daher sind wir der Ansicht, dass, wie wir es seiner Zeit von der lat. Synonymik und Phraseologie verlangt haben, so auch die lat. Stilistik auf die einzelnen Klassen des Gymnasiums zu verteilen sei, wie dies für Quarta und Tertia von Lattmann, für Sexta bis Sekunda einschliesslich von Heynacher im „Lehrplan der lat. Stilistik“, zum Teil auch von Koppin „Direktoren-Konferenz, Hannover 1882“, sowie von Klauke in seinem „Übersetzungsbuch für Unter-Sekunda“, (S. 203 Anm.) geschehen ist. Die Oberprima möchten wir aber aus naheliegenden Gründen wie von jedem neuen Lernstoff so auch von neuem stilistischen Stoff befreit wissen, desgl. die Sexta und Quinta, welche doch gewissermassen nur die Vorstufen zur eigentlichen Stilistik bilden könnten, weil sie genug und übergenug mit der Formenlehre zu thun haben. Wir sind trotzdem der Ansicht Heynachers, dass dasjenige, was er diesen beiden Klassen als Pensum zuweist, ihr im allgemeinen auch gehöre; aber dieses winzige Pensum schieben wir — *μη̄ σοφείῃ* — dem Lehrer zu, d. h. bei allen grammatischen Übungen wird dieses stil. Kapitel dem Schüler unbemerkt mit eingeübt, wie die Stellung der Adj. Pronom. bei der Deklination, desgl. die feste Wortfolge in *res publica*, *populus Romanus*, *orbis terrarum* etc.; beim Übersetzen möge mit gelernt werden, dass der lat. Superl. oft unserm „sehr“ etc. entspricht; auch die einfachste Wortstellung im Satz werde angewöhnt, welche von da ab in konzentrischen Kreisen bis zur Prima hinauf weiter ausgebildet werden mag!

Von der Tertia ab (auch wohl schon früher) muss das ganze Kapitel des Ersatzes der Redeteile durch einander angebahnt und angewöhnt werden, welches zunächst an und in Phrasen bei der Lektüre erlernt in der Sekunda im grossen und ganzen absolviert sein muss. Übrigens enthält dieses ganze Kapitel gar keine wirklichen Schwierigkeiten und wird leicht vom Schüler begriffen, da es ja auch zum grössten Teil ganz äusserlicher Art ist. Wenn der Quintaner beim Gebrauch der Participia schon genügend ab *urbe condita* „nach Erbauung der Stadt“, *ad urbem condendam* „zur Erbauung der Stadt“ geübt hat, wobei nichts wichtiger ist als stets von der wörtlichen Übersetzung auszugehen, so kann der Quartaner von der Neposeslektüre an ohne Bedenken schon gewöhnt werden, auch Participia durch Subst. zu übersetzen und „aufzulösen“, was man so nennt, um der deutschen Sprache gerecht zu werden, die an Substantiven reich ist, während die alten Sprachen an Partizipien und Verbalumschreibungen Überfluss haben. Warnen möchte ich nur noch davor, mehr Regeln zu machen als nötig sind, so dass es genügt zu sagen: „Für deutsche Substantiva treten Verbalumschreibungen ein“, und nun ist es gleichgültig, ob es Konjunktionalsatz oder Ptep. conj. oder Abl. absol. oder Gerundivum u. s. w. wird; das Gemeinsame und Allgemeine an den verschiedenen Ausdrucksformen ist eben das *Verbum*. An „Umschreibungen“ erst gewöhnt, umschreibt endlich der Primaner, zumal wenn er unliebsame grammatische Regeln umgehen will, am liebsten alles, und bedarf darin eher des Zügels als des Spornes. Daher haben wir unbedenklich einige leichtere Sachen dieser Art schon den mittleren Klassen zugewiesen, die schwierigeren der Sekunda. Die allmähliche Gewöhnung betreffend pflichte ich durchaus Lutsch im Progr. von Elberfeld 1887, S. 5 bei, wo er sagt: „Wenn auch ein klares Durchschauen des Unterschiedes in den Darstellungsmitteln der beiden Sprachen erst auf der obersten Stufe möglich ist, so kann doch dasselbe schon von Quarta an durch Gewöhnung vorbereitet werden. Ohne dem Schüler die Regel theoretisch vorzutragen, gewöhnt man ihn in Quarta daran, Participien bei der Übersetzung aufzulösen oder durch Hauptsätze wiederzugeben, passivische Konstruktionen, wenn es nötig ist, (ist es dies aber, und wann?) in aktivische zu verwandeln und dgl. mehr.“ Der Quartaner lernt ganz leicht als Phrase *quo facto* „darauf“, *dum ea geruntur* „während

dieser Vorgänge“, itaque cum „als nun“, und so sieht später der Obersekundaner von selbst, dass „in meinen Augen ist Epaminondas...“ nicht „in meis oculis“ heisst, und zusammengesetzte Subst. wie der „Geburtsort“ weiss er nach der früheren Gewöhnung richtig zu umschreiben, zumal da es in der Stilistik so viel Dinge giebt, welche der Schüler nur einmal zu hören braucht, um sie ein für allemal zu wissen. Z. B. wird sich der Sextaner zuerst wundern, dass „sum“ schon „ich bin“ heisst, obwohl er doch ego für „ich“ gelernt hat, aber es ist ihm klar, sobald er hört, dass „ego sum“ „Ich (nicht du) bin“ heisst, also die Pron. pers. nur in gegensätzlicher Hervorhebung stehen. Der Sekundaner, auch schon der Tertianer, sieht ein, dass bei Cum cum... „als [Cäsar] mit“ der Lateiner zweimal dasselbe Wort hörte, es also nicht anders verstand als „fuit, fuit“, d. h. „er war, ja er war“, wie er denn auch aus cives cives iugulant nur „die Bürger, ja die Bürger morden“ heraushörte, aber nicht „die Bürger morden sich (unter)einander“, so dass cives das erste Mal Nominativ, das zweite Mal Accus. sein sollte. Es dauert auch lange Zeit, bis ein Schüler im Deutschen „mit aus Asien fortgezogenen Soldaten“ zustande bringt; im Lateinischen schreibt er mit ähnlicher Stellung also auch nicht, und er würde vielleicht nie „cum ex Asia profectis militibus“ schreiben, wenn ihm nicht die Falle im Extemporale oder im Übungsbuch gelegt würde. Sobald er nun aber erfährt, dass im Lat. zwei Präpositionen nicht zusammenstehen, wird er sie hoffentlich weder im Lat. noch im Deutschen zusammenkoppeln. Bei solcher Gewöhnung sieht er mit der Zeit von selbst ein, dass es dasselbe ist, wenn er in Quarta gelernt hat „fortissimi est“ „es ist das Zeichen eines sehr tapfern Mannes“ und es dafür in Untersekunda heisst: „es verrät einen grossen Helden, wenn einer...“, zumal wenn er prodere in Quinta gleich prophylaktisch „preisgeben, Verrat üben“ gelernt hat. Stillschweigend habe ich vorausgesetzt, dass von Sexta alles so gelehrt und gelernt werde, dass der Sekundaner und der Primaner nie nötig haben, ihr früheres Latein von Sexta und Quinta umzulernen oder ganz zu verwerfen. In diesem Fall habe ich in dem folgenden Kanon die betr. stilistische Übersetzung eine Klasse höher angesetzt als dieselbe Regel dem Schüler in der Grammatik begegnet, um ihn nicht zu verwirren, bevor die erste Regel festsetzt. — In dem — sit venia verbo! — Ruheposten des Gymnasiums, in der Obersekunda, möge die eigentliche Stilistik ihre besondere Pflege finden, d. h. ausser der Erweiterung der früheren Pensen in erster Linie die Einübung der lat. Periode stattfinden, der sich in Prima wieder neben dem weiteren Ausbau der früheren Pensen die sog. Aufsatzlehre anschliesst, wenn etwas darüber zu sagen überhaupt notwendig ist.

Dabei denken wir uns in den beiden Sekunden die Stilistik vornehmlich mit den grammatischen Repetitionen verbunden, z. B. „zufällig kam er“, „oft kam er“, „beinahe wäre er gekommen“, „ohne Zweifel kommt er“, „schwerlich wird er kommen“, „der Glaube an die Existenz der Götter“... , was nicht ausschliesst, dass gelegentlich der Lektüre, wie in allen Klassen, so auch hier das zu Beobachtende beachtet, gesammelt, geübt, wiederholt und konsequent erweitert werde. Bei der Wiederholung möchte ich noch empfehlen, immer an dasjenige Beispiel anzuknüpfen, welches zuerst dem Schüler in seiner Praxis begegnet ist, und woran ihm zum ersten Mal eine Regel klar gemacht wurde, was wohl wieder in den mittleren Klassen am besten im Anschluss an die aus der Klassenlektüre gesammelte Phraseologie geschieht, welche wir uns so eingerichtet denken, dass der Schüler sich daraus alle Idiomatik bequem selber ableiten kann. — Auch möge der Lehrer der Sekunda nicht unterlassen beim Übersetzen aus dem Deutschen ins Latein. auf den Fortschritt der Gedanken und auf den inneren Zusammenhang des Ganzen und seine Darstellung aufmerksam zu machen. Ich wähle das erste beste Beispiel aus Süpfle, dessen Übersetzungsbücher sich gleich als „Aufgaben zu lateinischen Stilübungen“ betiteln, und treffe II. No. 38. Hier folgen auf eine allgemeine

Behauptung als Belege vier Beispiele. Das erste ist eingeleitet mit: Daher sagte der sterbende Socrates . . . , das zweite mit: Vortrefflich ist auch das Wort des Anaxagoras . . . , das dritte mit dem durch das rhetorische quid? . . . ? einzuleitenden „Noch mehr!“ erregte nicht Theodoros . . . ? , das vierte mit: Härter und gefühlloser sprach sich Diogenes aus . . . Vgl. ibd. No. 46, wo gleichfalls nach einer allgemeinen Behauptung eine Reihe von Beispielen folgt, bei denen das Neue durch Voranstellung des Stichwortes gekennzeichnet ist, nämlich: Der Athener Aristides und . . . — Von Atticus erzählt Nepos . . . — Die alten Deutschen . . . — Die Perser . . . — Nach der gegenteiligen Behauptung (dem contra!) folgt ein testimonium. Es kann aber hier nicht unsere Aufgabe sein, Süpfe nach dieser Seite hin zu zerlegen und zu prüfen; aufmerksam wollen wir bloß noch darauf machen, dass auch die Formen der peroratio (z. B. schon II. 5 mit „habes iam“), des Einwurfs und der Widerlegung (z. B. II. 19), des Zugeständnisses mit Einschränkung (z. B. II. 21) des Enthymems (II. 26), der praeteritio an vielen Stellen vertreten sind. Daher kann man es sich — bei dieser beabsichtigten Gewöhnung an lat. Darstellung verbunden mit Grammatik — wohl erklären, wie manche sich dahin aussprechen konnten, man solle die Schüler sich ihre Stilistik aus Süpfe selber sammeln lassen. Das ist nun zwar durchaus nicht unsere Ansicht, aber wir möchten den Süpfe auch nach dieser Seite des Inhalts und der stilistischen Feinheit nicht vernachlässigt wissen; und es ist sicher, dass bei der Übersetzung ins Lateinische solche Sachen mehr beachtet werden als bei der Lektüre der Klassiker, was alles sehr wohl erklärlich ist.

Für die Aufstellung des folgenden Lehrplans, den wir aber nur als einen Vorschlag zur Güte betrachtet wissen möchten, haben wir uns durchaus von den Schriftstellern leiten lassen, nicht als ob man nicht, wenn man anders wollte, an Nepos oder Cäsar so ziemlich alle Stilistik anknüpfen könnte, sondern was uns für das Verständnis des Schriftstellers nötig und für den Standpunkt der einzelnen Klassen angemessen erschien, wählten wir aus, soweit es ohne Schwierigkeit zu begreifen war und auch dann nur, wenn die betr. stilistische Eigentümlichkeit oft genug im Schriftsteller wiederkehrte. Wenn Heynacher z. B. animi motus „Gemütsbewegung“, fluctus maris „Meeresströmung“, morum severitas „Sittenstrenge“ ohne Angabe der Regel nach der Sexta verlegt, so soll die Regel doch wohl die sein, dass der Gen. gern vor seinem Nomen steht, wenn es mit demselben einen Gesamtbegriff bildet, oder dass, nach Lattmann, „der voraufgestellte Genetiv mehr Nachdruck hat.“ Für den Sextaner ist mir dies aber noch zu schwer. Dem Sekundaner fällt die Stellung schon eher auf, wenn in der Tertia bei der Lektüre öfter darauf aufmerksam gemacht worden ist. Daher möchten wir die Regel frühestens in die Tertia verlegen. Auch hat Heynacher selber unter Sekunda S. 18. 8. die Regel vom Ersatz deutscher zusammengesetzter Substantiva. Ist dies wirklich ein anderer Fall? Ich glaube kaum. — S. 5. s. „Verbum“ heisst es bei Heynacher: Est, sunt „es giebt.“ Diese Regel soll offenbar gegen dare gerichtet sein, was dem Sextaner, der dare sogleich mit der Bedeutung „geben, schenken“ lerne, noch nicht zu begegnen braucht. Es genügt also für Quinta bei den sog. verba anom; daher würde ich, wenn darin überhaupt eine stilistische Regel läge und nicht vielmehr „Antibarbarus“, sie nach Quinta verlegen. Wo liegt ibd. Nr. 5 die stilistische Regel für: „noch“ beim Komparativ heisst „etiam“? Das ist doch wohl Sache des Vokabulars (oder Lexikons)! In Unter-Sekunda lernt man gewöhnlich unter dem Kapitel Ellipsen, dass dieses „noch“ beim Komparativ zu ergänzen ist, und von da an gilt es entschieden für feiner und gelehrter, es überhaupt nicht mehr zu übersetzen. Das würde, nebenher bemerkt, der Quintaner auch gleich begreifen. Wenn Koppin a. a. O. S. 291: Miltiades Atheniensis der Quinta zuweist, so kommt dies später so oft im Nepos vor, dass es wohl in der Nepos-Lektüre am besten erlernt wird. Wenn Heynacher als erste Regel der Quarta

milites terga dant oder animos militum confirmare zuweist, so ist doch dagegen zu bemerken, dass sich keines von beiden bei Nepos findet; daher habe ich es nach der Untertertia verwiesen, zumal es dem Schüler oft in der Cäsar-Lektüre begegnet. Ähnlich steht es damit, wenn Heynacher nemo Romanus „kein Römer“ mit dem Zusatz: Genitiv nullius, Abl. nullo der Quinta zuweist. Ich finde an sich zwar keine Schwierigkeit darin; aber ich möchte wieder einwenden: Begegnet es ihm oft genug im Weller oder sonstigen Übungsbüchern? Ich bezweifle es, und wäre es doch der Fall, so würde ich lieber alle Sätze, worin dies vorkäme, streichen: es ist für den Quintaner genug, wenn der Gen. nullius und der Abl. nullo zur Genüge eingeübt werden. Im Nepos kommt nun zwar jener Gebrauch von nemo, z. B. nemo civis vor, aber bei Cäs. b. g. nicht. Dazu findet sich Quivis mit Adj. ein Mal bei Nepos, nicht bei Cäsar; also würde wohl im allgemeinen der Hergang der sein, dass in der Tertia das nach Heynacher in Quarta Gelernte nicht genügend geübt und so der Vergessenheit wieder anheim fiel. Da ist es einfacher, es wird in Quarta weiter nicht beachtet oder wenigstens in den Extemporalien nicht verlangt, d. h. wir weisen es lieber der Untersekunda zu. — Wen ebenso von den Substantiven auf — io auch im Cäsar (b. g. II 6) Gallorum oppugnatio est haec („Belagerungsmethode“) und (VI. 21) cuius rei nulla est occultatio = „cuius rei occultandae nulla est facultas“ dem Tertianer begegnet, so ist doch bekanntlich diese Art von Substantivbildung, die gegenüber einer längeren Umschreibung dem Ausdruck Bündigkeit und Kraft verlieh, besonders durch Cicero erst häufiger geworden. Daraus möchten wir für unsere Verteilung die Berechtigung ableiten, die Regel über die Wörter auf io nach Untersekunda zu verlegen. — Im Nepos trifft zwar der Quartaner Pelop. IV „proficisci in Persas.“, Hann. IV „per Ligures Apenninum transiit“, aber am häufigsten begegnet ihm diese Bigentümlichkeit, dass der Volksname statt des Ländernamens steht, in der Tertia bei Cäsar. Will man es überhaupt als stilistische Regel verlangen, zumal es doch stets „proficisci in Graeciam, in Italiam“ heisst, während es stets Bruttii [statt „Bruttium“] heisst, so ist es wohl am praktischsten dies aus dem Sprachgebrauch als Phrasen von Quarta an erlernen zu lassen; gedacht ist ja m. E. überhaupt nicht viel bei der ganzen Regel.

Von diesen und ähnlichen Grundsätzen u. Gedanken geleitet sind wir für die Verteilung der Stilistik oft zu einem anderen Resultat als Heynacher u. a. gekommen; dass aber auch unsere Verteilung subjektiv ist, leugnen wir keineswegs. — Stand ferner eine Regel der Grammatik näher, so haben wir sie, wenn schwieriger, der Untersekunda zugewiesen, lag schon so zu sagen eine grössere Feinheit darin, der Obersekunda, zumal wenn sie zur Periodologie gehörte. Manches, besonders wenn es Seyffert in seinen Progymn. und sonstigen Übersetzungsbüchern, die auf die Prima berechnet sind, oft betont, weil es erfahrungsmässig sonst falsch ins Latein übertragen wird, habe ich meist der Unterprima zugewiesen. Und, was Seyffert für die Prima anmerkte, glaubten wir, obwohl manchmal in Versuchung — doch nicht früher ansetzen zu sollen, z. B. der schlaue Philipp versuchte, Griechenland . . . (Berger-Ludwig, § 79. 4) Es gab Zeiten, in denen (ibd.).

Nun wird zwar ein Quintaner leicht begreifen, dass „das feindliche Lager“ castra hostium heisst, vorausgesetzt, dass er hostilis „feindlich gesinnt“ gelernt hat, aber bona animi „geistige Güter“ liegt ihm noch zu fern, und erst recht Dinge wie studium litterarum „wissenschaftliche Beschäftigung“, praecepta philosophiae „philosophische Regeln“, rerum publicarum eversiones „politische Umwälzungen“, wenn auch die Regel dieselbe ist. Also werde im Anschluss an die Lektüre das zuerst Gelernte allmählich erweitert. Ebenso lernt schon der Quintaner vom Gebrauch des Plurals (11. 1.): omnia, [Gen. omnium rerum] „alles“, multa „viele“, praeclara „herrliches“ u. s. w.; der Quartaner lerne dazu wieder im Anschluss an die Lektüre res

secundae, adversae „Glück, Unglück,“ der Tertianer pedibus proficisci, manus conserere, der Untersekundaner res expetendae „das Begehrungswürdige“, res humanae „das Irdische“, der Obersekundaner „der Arzt glaubt“ = „medici putant“, Gesetz und Sitte verlangt „leges moresque postulant“ u. s. w. In diesem Fall und in dieser Weise denken wir uns, dass das in einer unteren oder mittleren Klasse Angefangene sich in konzentrischen Kreisen erweiternde und gelegentlich der Lektüre weiter ausgebaut werde. Näher können wir hier leider auf so manche Fragen der Methode nicht eingehen!

Lehrplan der Stilistik.

(Die Anordnung folgt im allgemeinen der Stilistik von Berger-Ludwig. — Die Andeutung der Regel mag genügen!)

Sexta.

1. ego, tu u. s. w. nur bei nachdrücklichem Gegensatz.
2. Wortstellung: Adjektiv hinter dem Substantiv.
hic vir, illa mulier u. s. w.
Subj. Objekt Verbum.
- V. Raum, Zeitbestimmungen Adverb.
- II a.

{	Dativ — Akkusativ.
	(Pers. — Sache.)
	(allg. — spezielle Bestimmung.)

3. „so“ im Nachsatz nicht übersetzt.

4. „kein“ = non.

nullus = „gar kein“.

II b. Die Negation (auch vix) vor dem zu verneinenden Worte.

II a.

{	loqui non licet.
	non loqui licet.

Quinta.

1. Dareo regnante während der Regierung des D. Cicerone consule unter Cs. Konsulat.
- IV. post Ciceronem consulem nach Cs. Konsulat.
- I. temporibus (aetate) Pyrrhi zur Zeit (im Zeitalter des P.)
2. omnia alles; praeclara Vortreffliches. — Plural!
- IV. Gen. omnium rerum; D. Abl. omnibus rebus.
- IV. res secundae — (adversae) (Un)Glück.
- III b. pedibus proficisci.
- II b. res expetendae Begehrungswertes.
- II a. Der Arme glaubt unglücklich zu sein.
3. pugna Cannensis = pugna ad Cannas commissa.
- IV. pugna quae ad C. facta est.

IV.

{	I	II	III
	pons in Istro factus.		

II b.

{	I	II	III
	cum militibus ex Asia profectis „mit aus A. gezogenen Kriegern.“		

II a.

{	incidi in hominem mihi amicum.
---	--------------------------------

I b.

{	rerum cum benevolentia consensio.
---	-----------------------------------

4. equitatus hostium die feindliche Reiterei.

II b. bona animi geistige Güter.

II a. omnium metus allgemeine Befürchtung.
multarum rerum usus vielseitige Erfahrung.

- Merke *adhortari* neben *monere*.
5. *vereri* „timere. } zur ev.
loqui „dicere. } Ergänzung.
 III b. *conspicari* „conspicere.)
6. *sol oriens* Sonnenaufgang.
sol qui occidit { Sonnenuntergang.
 die untergegangene Sonne.
 IV. *Alcibiades* hatte nach s. Rückkehr... beschlossen...
 II b. Briefwechsel u. s. w.
7. „und nicht“ = *neque*.
 II b. *et (ac) non* = „und nicht vielmehr.“
8. *Dareus, rex Persarum* „von Persien“.
 N. B. 1) Stellung der Apposition.
 2) Lat. Volk statt Land (Stadt u. s. w.)

- II b. Rom erklärte Karthago den Krieg.
9. *poeta quidam*.
 Wortstellung.

I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
et	sed	nam	igitur	itaque.			
que	autem	enim					

 II a. an dritter Stelle nach e. Präposition.
 Ib. wenn est d. 2. Wort ist.
10. *Vater, Mutter u. Kinder*.
 „ [et] „ [et] „ que
 II b. alii, ceteri, reliqui.
11. *Nihil habeo, inquit, quod...*
 II b. *ut ait Tullius*.
12. *Est deus es* giebt einen Gott.
sunt di es giebt Götter.

Quarta.

1. *per Ligures (Ligurien) pervenit*.
 2. *Aristides Atheniensis*.
 II b. *homo Atheniensis*, aber *Athenienses*.
3. *corona aurea* „aus Gold.“
bellum Corcyraeum mit K.
 III a. *res urbanae* Angelegenheiten in d. St.
 Ib. *Hercules Xenophontius*, Herk. bei X.
 „ ut est apud X.
4. *amicus (meus)* mein Freund, ein Fr. von mir.
 I. II.
suus exercitus sein eigenes Heer.
 II b. *suo loco — tempore*.
pater meus et mater „und meine Mutter.“
5. *virtus conciliat amicitias et conservat*.
 6. *ipso tempore* „grade zu der Zeit.“
ipso aspectu schon durch den Anblick.
 III b. *ipsum esse Dumnorigem* eben jener D.
 III a. *sub ipso vallo* dicht unter dem Walle.
7. *exerceri* sich üben.
 Ib. *moveri* verschieden von *se movere*.
8. *pontem in Istro fecit* er liess e. Brücke schlagen.
9. *puer, adulescens... senex* in s. Kindheit, Jugend...
10. *quo facto* darauf.
dum haec geruntur während dieser Vorgänge.
 II b. *quamquam... tamen* „trotz (bei)...“
ita fit ut (quo factumst ut...)
 II a. *quae cum ita sint* unter diesen Verhältnissen,
 daher.
quae si ita sunt.
11. *Nec am Anfang der Periode* = „nicht.“
nec vero (enim, igitur) = aber (dann, also) nicht.

- III b. *neque quisquam* und niemand.
neque quidquam } und nichts.
 Gen. *nec ullius rei*
neque unquam und niemals.
- I. II. III.
 12. *ne ioco quidem*.
 I. II. III.
divitiae expetendae non sunt.
13. *negare* = sagen dass nicht.
 II b. *vetare, desperare, diffidere*.
 Ib. *non putant* „sie stellen sich vor, es sei nicht...“
14. *multo maior*.
longe maximus.
 II b. *omnium (unus) maximus*.
- I. II.
 15. *omnes fere* ziemlich alle.
16. *impedimento esse* hinderlich sein.
 II b. *id quod ferri non potest* unerträglich.
17. *Themistocles ut... venit, ... noluit*.
Alcibiadem ut... viderunt, ... interfecerunt.
 II b. { *in scriptoribus legendis et imitandis*.
regio et animo et more.
18. *Qui (rel. Anknüpfung) = (Und) Dieser (aber, nämlich...)*
qui cum...
 II b. *qui vero (enim...), is —*
19. *Deliberantibus (Ihnen auf ihre Frage) Pythia respondit, ut...*
 II b. *Socrates Xenophonti consulenti exposuit...*
20. *Metaphern zu sammeln anfangen, z. B. aus Nepos: Phrasen mit florere, senescere, vigere u. s. w.*

Untertertia.

1. *terga vertunt; animos militum confirmavit*.
 II b. *corpora curant*.
2. *in summo (infimo) colle*.

- in medio flumine*.
 II b. *summa audacia* der höchste Grad der Verwegenheit.

- Ib. non nihil etwas.
nemo non jeder
non nemo einer und der andere.
11. cum his mihi res est mit diesen habe ich es zu thun.
ea res „dies“; nulla res „nichts“; quarum rerum nihil dergleichen nichts;
ea re hierdurch; qua in re hierbei; qua ex re in folgedessen u. s. w.
IIb. res ad arma venit; ita se res habet u. s. w.
12. solus, unus adj. = nur.
IIb. pauci [nur] wenige.
IIa. nisi inter honos amicitia non potest esse.
id dico nur dies will ich erklären.
13. pugnabant sie waren [noch] im Kampfe begriffen.
I. II.
14. magno (cum) periculo unter grosser Gefahr.
15. Karthago, { quae urbs, K. eine Stadt, die...
qua in urbe „ „ „ in der... }
16. Chiasmatische Wortstellung bei der Dichterlektüre beachten!
17. zwar — aber quamquam... tamen...
IIa. ut ... ita.
18. Feste Wortstellung: urbs Roma.
senatus populusque Romanus
provincia Macedonia.
Appia via u. s. w.
IIa. imperator Titus „der Kaiser T.“
Titus imperator „der siegreiche Feldherr T.“
19. Dem Hauptsatze folgen im allgemeinen nach:
1. ut, ne.
2. quo.
3. quin.
4. quominus.
5. Acc. c. Inf.
6. indirekte Fragen.
20. Dem Hauptsatz voranstehen:
1. Zeitsätze.
IIb. dum donec vom zeitlichen Ziel stehen nach.
2. Kausalsätze.
3. Konditionalsätze.
4. Konzessivsätze.
IIb. 5. Komparativsätze.

Untersekunda.

1. Substantiva auf —tor, —trix; dafür Relativsätze und Partizipien.
2. Substantiva auf —io mit 1. aktiver } Bdtg. }
2. passiver } Wortbildungstheorie.
IIa = Art u. Weise, z. B. oppugnatio.
= Möglichkeit zu ...
3. docti, aber homo doctus.
humana despicere, aber summis rebus studere.
4. nemo mortalis oder mortalium.
nemo alius (unus).
quivis doctus.
5. facetum (u. facete) dictum.
6. vitia aliena eines andern.
doctrina puerilis Unterricht der Kinder.
7. unbesieglich invictus, Ptcp. perf. pass.
sehenswert visendus.
8. Adject. relativa }
Verba transitiva } stehen seltener absolut.
9. Caesar ille fortissimus, — Pompeius Magnus, — Sulla Felix.
Caesar dux (ille) fortissimus.
IIa. patres amplissimi.
Ib. Plato ille divinus (unsterblich).
10. Fabulis Terenti plus delector quam Plauti.
quam Plautinis.
quam Plauto.
11. hoffentlich, bekanntlich, offenbar, augenscheinlich, zufälligerweise, beinahe, vielleicht u. s. w.
IIa. leider, schwerlich, ausserordentlich, am Ende leicht könnte...
12. liber qui est de... „eine Schrift über“
hostis qui est ad portas.
13. ein Beweis (dafür), dass... argumentum quo demonstratur...
14. substantiv. }
adjekt. } hendiadyoin ist zu übersetzen.
verb. }
15. superiorem discedere u. s. w. } vollerer Ausdruck!
mores corrigere alcs u. s. w. }
16. { ich habe nicht [daran] gezweifelt, [dass...]
ich bin [davon] überzeugt.
17. wie er es wirklich [in der That] ist sicut est.
18. Phraseologische Verba!
19. ille est Fabricius qui...!
ista quidem vis est!
IIa. quid est virtus?
Ib. sie halten nichts für Tugend nullam putant.
20. Die Griechen waren die ersten (waren es), welche... bes. bei primus (princeps) postremus, unus, solus.
21. hic me dolor angit (Wortstellung!)
22. Lat. Perioden zergliedern!
Wortstellung in der Verbindung mehrerer Sätze:
Athenienses miserunt Delphos... Deliberantibus Pythia respondit ut... Id responsum quo valeret cum intellegeret nemo, Themistocles persuasit consilium esse Apollinis... Tali consilio probato...
23. Antimachus cum ab omnibus desertus esset, ... inquit — statt
Ant. cum eum omnes deseruissent... inquit.

- I. II.
 24. Itaque cum, wenn „daher“, „nun“ u. s. w. zum
 H V. gehört; daher auch quare quoniam...
 sed posteaquam
 quam ob rem sive
 ... sive... u. s. w.

25. ut kons. statt quare igitur.
 cum u. s. w. „ und so (daher, nun).

Obersekunda.

1. Subst. mit 1. objekt. } Bdtg., z. B. veritas
 2. subj. } Wahrheits(sinn).
2. homo vere sapiens.
 amicissimus (meus) e. guter Freund von mir.
 stultissimi est es verrät einen grossen Thoren.
3. hohe Bäume = altitudo arborum.
 I b. species virtutis durch e. scheinbare Tugend.
 speciosus ansehnlich von Gestalt.
4. tristis 1. betrübt.
 2. betäubend(e Nachricht) oder plenus ter-
 roris.
 das siegreiche Heer exercitus victor.
 legio victrix.
 (arma victricia.)
 I b. beschimpfendes Schmähwort contumelia male-
 dicti.
 beistimmende Vota comprobantium sententiae.
5. der denkwürdigste Krieg, der je geführt wurde:
 bellum maxime omnium (oder eorum) me-
 morabile, quae unquam gesta sunt.
 quo nullum maius Romani gesserunt.
6. quis ille est orator, qui...? Wo findet sich...
 I b. Giebt es wohl e. erhabeneren Tugend als die
 Vaterlandsliebe?
7. Präposition wiederholt } bei mehreren Subst.
 ausgelassen: } 1. in eandem invidiam
 quam pater incidit.
 2. bei Frage u. Antwort.
8. a. { Poesie poetae; Musik musici (flouerunt).
 Aristokratie, Tyrannis u. s. w.
 b. Rhetorik, Lasterhaftigkeit, Gerichtswesen,
 Schurkerei.
9. ich kenne den Weg, der zur Glückseligkeit führt
 novi qua via ad felicitatem perveniatur.
10. atrocitas poenae das Grässliche der Strafe.
11. aber nicht, wohl aber. Ex propinquitate benevo-
 lentia tolli potest, ex amicitia non potest.
12. bona spes cum omnium rerum desperatione con-
 fligit Hoffnung kämpft mit der Verzweiflung
 (rerum, animi abundant).
 Umschreibung mit res, genus, ratio, nomen.
13. Was mag der wohl thun? quid illum facere
 puta(mu)s?
 putare, existimare, censere, videri.
- Wie gross muss (nicht) seine Weisheit gewesen
 sein!
14. nämlich; z. B. der grösste Redner, [nämlich] Cicero.
 I b. qui (quae, quod) est oder „is (ea, id) est.“
 dico (Konstr.!) inquam, intellegi volo.
 morbus pestilentiaque.
 videlicet, scilicet, nimirum.
15. Was ... anbetrifft, [so wisse, sage ich]...
 Voranstellung des Stichwortes (mit quidem).
 Ablativ. limitationis.
 I b. de (= was anbetrifft) mit d. Stichwort, ... bei
 verb. sentiendi, dicendi u. ähnl.
 in (= inbetriff, in dem Kreis, Gebiet...)
 bes. bei verbis affectuum.
16. in eo numero, genere; is timor.
17. Apposition in kausaler und temporaler Bdtg.:
 Die Achäer, als Bundesgenossen der Römer, leis-
 teten Hilfe.
 cum essent socii...
 „ „ unvernögend Widerstand zu leisten
 u. entschlossen...
 cum... non possent statuerentque...
 I b. ich als dein Freund qui meus in te amor est
 du als Menschenkenner quod tuum est iudicium.
 der schlaue Mensch hatte... ut erat homo
 callidus.
18. Mota castra: quae res animos auxit (eine Ermu-
 tigung für...)
19. zum Beispiel... (Einführung der exempla!)
20. Scipiones.
 Gn. et Publius Scipiones.
21. a. bona mala; aequa iniqua; prima ultima
 media u. s. w.
 b. volens propitius; velitis iubeatis.
22. Vocativ steht nicht am Anfang.
23. nemo aut ... aut (und).
 neque aut ... aut „und weder ... noch...“
24. quantumst in rebus inane. Wieviel Eitles giebt
 es nicht in der Welt!
25. inque ea(m) urbe(m); exque his.
 per te deos oro.
26. Wortstellung mihi crede, potest esse, mea sponte,
 pro virili parte ... (meist) quis est quin
 sciat? am Schluss des Satzes.
 Cicero S. D. P. Attico suo.

27. Si nos, id quod maxime debet, nostra patria delectat (Stellung!)
 28. vives et [ita] vives ut... „und zwar“.

29. Haupt- und Nebensatz mit Korrespondenz statt koordinierter Sätze cum — tum.
 ... ut — ita.
 ita — ut.
 30. Periodenbau.

Unterprima.

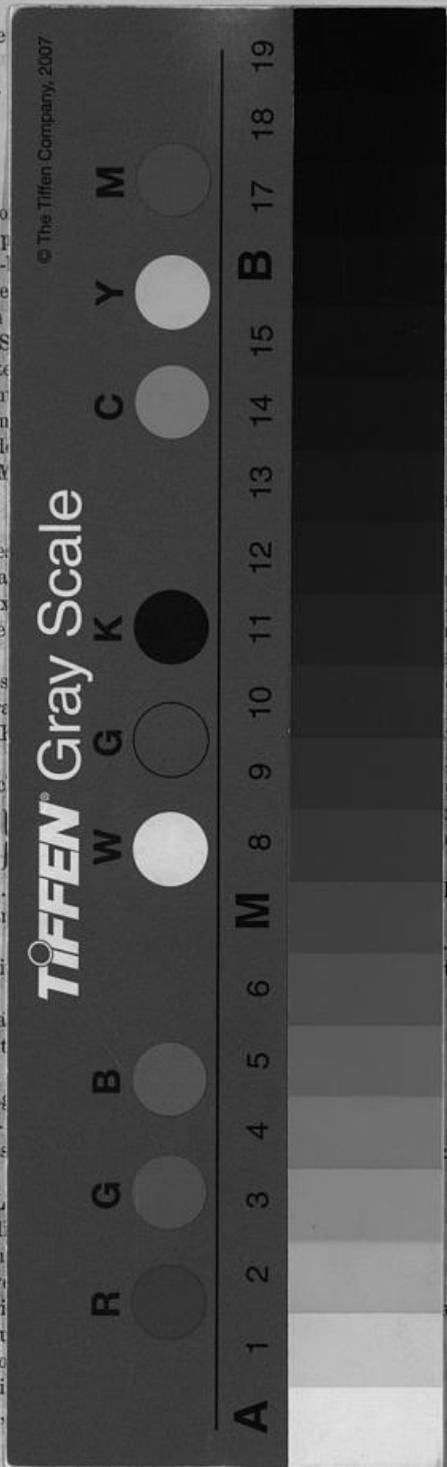
1. exercitus tiro; contemptor animus.
2. agmina ganze Scharen, partes einzelne Teile.
3. Deminutivbildung und -bedeutung; Erweiterung der Wortbildungslehre.
4. Cicero in eo libro quem scripsit de amicitia „in seiner (oder: der) Schrift über“... eo loco qui „an einem Orte, welcher...“
5. Is, ille „er“ bei Beziehung auf einen cas. obl. des vorhergehenden Satzes.
Themistocles... Is (oder hic, ille) = Themistocles... Dieser Mann...
6. haec tanta clades diese grosse Niederlage. tantus tamque...
quod tantum fastidium est?
das beweist, bezeugt, davon ist Zeuge.
7. interpretando Cicerone excellere durch die Interpretation des Cicero...
interpretatione Ciceronis excellere durch die Interpretation des Cicero...
8. Diogenes liberius, ut (erat) Cynicus, ... inquit. In Fabio, ut in homine Romano, multae litterae. ut zur Begründung und Beschränkung. Der schlaue Philipp beschloss...
9. Parenthesen mit autem

igitur	} eingeleitet.
enim.	
10. —, wie Livius bezeugt, ...
11. Begleiter, Schüler, Anhänger ... umschrieben.
12. gesetzlos, körperlos.
13. Iustitiam quae (qualis) sit quaero das Wesen der Gerechtigkeit.
14. (Pleonasmus) A Pausania audivi, cum diceret. in eum metum induxi, ut pertimesceret. eiusmodi sermo erat, ut... loquerentur.
15. quid? mit folgender Frage. Wortstellung: quid — Hauptbegriff — Fragewort.
quid? quod = Stärkeres Moment = „ja sogar, vollends.“
16. facile, probe intellego. Lat. Adv. des Grades für deutsche der Qualität bei „wissen, verstehen, fühlen, lernen.“
17., welcher ... und welcher...
18. Adverbien vom zugehörigen Adjektiv (Adverb.) getrennt; oft bei quam (seltner tam), nimis, vgl. oben IIIa., No. 5.
quam mox wie lange währt es, bis
quam pridem „ „ ist es, dass
19. insipienter sperat „es ist unvernünftig, dass er hofft.“ melius peribimus quam...
20. hoc teneo „ich halte an dem Grundsatz fest, dass...“
Vergl. Satz, Erfahrung, Bemerkung, Punkt, Frage u. s. w.
21. Cui cum venia daretur, accipere noluit, statt: qui cum ei v. d. a. n.
22. a. Epicurus non satis politus est eis artibus, quas qui tenent, eruditi appellantur.
b. quantae quotiens occasiones quam praeclarae fuerunt?
23. veniam cum rogasset impetravit. Er bat um Erlaubnis, welche er auch erhielt.
cum [= welcher..] vom obj. kausalen Verhältnis.
qui c. Conj. vom subj. begründenden Urteil.
Histrio, si paulum se movit extra numerum, exploditur, ... welcher
Inimici, quia... non intellegebant, decreverunt, ... welche
Lat. die betr. Konjunktionen statt pron. relat.
24. Tapferer Tod; weise Mässigung.
25. Talis

Tantus	} ohne folgendes enim u. igitur.
Sic	
26. Syllogismus. Alle Menschen sind sterblich u. s. w.
27. Die einfachsten Formen der partitio.
" " " der Überänge zu Hauptteilen.
" " " zu Nebenteilen.
transitio.
28. praeteritio.
amplificatio: quid commemorem de re?
praeteritio: { " " rem?
" loquar de re?
" plura dicam de re?
revocatio: " commemoro rem?
29. Einwurf — Widerlegung.
30. peroratio: haec habui quae dicerem „da hast du...“

- 27. Si nos, id quod maxime lectat (Stellung!)
- 28. vives et [ita] vives ut...

- 1. exercitus tiro; contempto
- 2. agmina ganze Scharen, p
- 3. Deminutiv-bildung und der Wortbildungsle
- 4. Cicero in eo libro quem seiner (oder: der) S qui „an einem Orte
- 5. Is, ille „er“ bei Bezieh des vorhergehenden Themistocles.... Is (od stocles... Dieser M
- 6. haec tanta clades diese tantus tamque... quod tantum fastidium er das beweist, bezeugt, da
- 7. interpretando Cicerone ex pretation des Cice interpretatione Ciceronis terpretation des
- 8. Diogenes liberius, ut (er) In Fabio, ut in homine I ut zur Begründung und Der schlane Philipp besc
- 9. Parenthesen mit autem igitur enim.)
- 10. —, wie Livius bezeugt, .
- 11. Begleiter, Schüler, Anhä
- 12. gesetzlos, körperlos.
- 13. Iustitiam quae (qualis) si Gerechtigkeit.
- 14. (Pleonasmus) A Pausania in eum metum induxi, ut eiusmodi sermo erat, ut.
- 15. quid? mit folgender Frag — Hauptbegriff — quid? quod = Stärkeres vollends.“
- 16. facile, probe intellego. L deutsche der Qual stehen, fühlen, lern
- 17., welcher ... und w
- 18. Adverbien vom zugehörig getrennt; oft bei qu vgl. oben IIIa., Ne quam mox wi quam pridem ...



Nebensatz mit Korrespondenz statt
 niertes Sätze cum — tum.
 ut — ita.
 ita — ut.

quo, eo ..., z. B. multo eius oratio
 pressior.
 perat „es ist unvernünftig, dass er hofft.“
 imus quam...
 ich halte an dem Grundsatz fest,
 z. Erfahrung, Bemerkung, Punkt,
 u. s. w.
 ma daretur, accipere noluit, statt:
 v. d. a. n.
 non satis politus est eis artibus, quas
 ment, eruditi appellantur.
 quotiens occasiones quam praeclarae
 ut?
 rogasset impetravit. Er bat um Er-
 gebnis, welche er auch erhielt.
 (= welcher...) vom obj. kausalen
 Verhältnis.
 e. Conj. vom subj. begründenden Urteil.
 paulum se movit extra numerum, ex-
 ur, ... welcher
 ia... non intellegebant, decreverunt,
 elche
 r. Konjunktionen statt pron. relat.
 id; weise Mässigung.

ohne folgendes enim u. igitur.
 Alle Menschen sind sterblich u. s. w.
 ten Formen der partitio.
 der Übergänge zu Haupt-
 teilen.
 zu Neben-
 teilen.

quid commemorem de re?
 „ „ rem?
 „ loquar de re?
 „ plura dicam de re?
 „ commemoro rem?
 Widerlegung.
 nec habui quae dicerem „da hast du...“